

FACHZEITSCHRIFT DES MAGISCHEN RING AUSTRIA

# aladin

Nr. 04/2023



Das College of Magic

Zauberkunst in Afrika

Schutzpatron der Zauberkunst – Don Bosco

Hofzinserring lebenslang vergeben

Siegfried und Joy – das Phänomen



Schwerpunkt: Zaubern, Afrika und MRA



College of Magic – Ein Besuch vor Ort

## INHALTSVERZEICHNIS

### WILLKOMMEN

- 03 Vorwort.....Hanno Rhomberg

### IM BRENNPUNKT Die Aladin-Titelthemen

- 04 College of Magic und MRA.....Hanno Rhomberg  
11 Das College of Magic.....Hanno Rhomberg  
16 Meine Zeit in Südafrika.....Jürgen Peter  
20 Der heilige Johannes Bosco.....Juan Carlos Aonso  
23 Interview mit Gert Smetanig.....Hanno Rhomberg  
26 Interview mit Chris Lohner.....Hanno Rhomberg

### HINTER DEN KULISSEN aus dem Klub- und Zirkelleben

- 27 MRA berichtet.....Hanno Rhomberg  
28 40 Jahre Magierklub Klagenfurt.....Gerhard Lattacher  
29 Elevator Pitch.....Hanno Rhomberg  
30 Helmut Bobbenkamps Angedenken.....Franz Kaslatte  
33 Nachruf Bobbenkamp.....Franz Kaslatte  
33 Nachruf Joro.....Andreas Michel, „Andino“

### IM RAMPENLICHT Shows, Galas, Veranstaltungen

- 33 Siegfried & Joy.....Otto Wessely  
34 Smile – Jango Edwards.....Hanno Rhomberg  
36 Festival der Illusionen 2024.....Hanno Rhomberg  
38 Wolfgang Moser: Miraculum.....Martin Haderer  
39 „ScheinSpiele“.....Walter Feltes  
40 „Mad Magic“ in Berlin – ein Verriss.....Franz Kaslatte

### GRUNDLAGEN

#### Theorie und Praxis

- 42 Im Bellachini wurde Geschichte geschrieben...Wittus Witt  
44 Aladins Geheimnisse ... von A-Z (H).....Roberto Giobbi

### ALABIM

#### Kinderzauberkunst

- 45 Zaubern spielen in der Praxis (2).....Franz Kaslatte  
46 „Fireball Opener“ von Julian Mather...Manfred Hochmeister

### TRICKS, TIPPS, KUNSTSTÜCKE

- 48 Notizen aus dem Zauberlabor.....Franz Kaslatte  
49 Lady Sunshine und Mister Moon.....Werner Miller  
50 Post Skriptum – Zweifach-Fächer (4).....Franz Kaslatte  
52 Bodessin.....Jean Merlin  
53 Das Zweitbuch – Identitätskrisen.....Franz Kaslatte

### SIMSALASURIUM

#### Kommentare, Meinungen, Termine

- 54 „Würde alles wieder genauso machen!“.....Pierre Castell  
56 Terminkalender  
59 Impressum

Coverfoto: College of Magic auf Besuch in Österreich



Liebe Aladin-Leserin,  
lieber Leser!

vor Ihnen liegt ein ganz besonderes Heft! Ich kann mich nicht erinnern, dass in einer Zauberzeitschrift das Thema Zauberkunst in Afrika so umfangreich besprochen wurde. Tauchen Sie ein in die spannende Geschichte, die Ihnen einen kleinen Einblick in diesen Kontinent gibt.

Wir haben uns entschlossen, drei afrikanische Künstler nach Österreich zum Fröhlich-Zauberkongress einzuladen, um den Gästen hautnah die Magie Afrikas zu vermitteln. Der Schwerpunkt des Kongresses widmet sich der Zauberkunst Spaniens. Mit dabei aber auch viele wunderbare Künstler aus aller Welt.

Namen werden Sie keine vorab lesen. Wir halten es wie **Stan Allen** mit seinem wundervollen „Magic Life“-Kongress in Las Vegas. Erst wenn Sie am 5. September in der Eröffnungsshow sitzen, erfahren Sie, welche Zauberstars Sie bezaubern werden. Zauberkunst soll überraschen! Es gibt derzeit noch ca. 6 Kongresskarten, die nicht bezahlt wurden und jetzt wieder angeboten werden. Wenn Sie also rasch sind, können Sie noch dabei sein.

[www.mra.at/tickets](http://www.mra.at/tickets)

Eine neue Kolumne von **Martin Haderer** startet in diesem Heft. Er begibt sich in österreichische Spielstätten und bespricht Shows, die aktuell laufen. Den Beginn machen wir mit dem neuen Programm von **Wolfgang Moser**: „Miraculum“. **Pierre Castell** berichtet auch weiterhin in seiner Kolumne sehr persönlich über die Showbranche und nimmt sich kein Blatt vor den Mund. **Franz Kaslatner** veröffentlicht einen Nachruf auf **Helmut Bobbenkamp**, für den er ganze zwei Jahre lang recherchieren musste, und überrascht uns mit einem Sonderheft, das dieser Ausgabe beiliegt. Erstmals finden Sie im Aladin aus der Feder von

unserem legendären **Otto Wessely** eine Hommage an eine Show, die er in Berlin besucht hat.

Seit Anfang Februar gibt es ein neues Infoservice der Aladin Redaktion. Die wohl umfangreichste Aufstellung von internationalen Zauberkongressen, Zaubershow für die Öffentlichkeit in Österreich, Seminarkalender und vieles mehr, finden Sie auf unserer HP: [www.aladin.blog](http://www.aladin.blog) So können Sie nichts mehr verpassen. Über 300 Termine sind aktuell aufgelistet.

Ich möchte mich bei Ihnen auch herzlich für Ihre Treue bedanken! Es ist für uns nicht selbstverständlich, dass Sie den Aladin abonnieren. Er wird mit Herzblut erstellt und ist nur durch Ihre Hilfe finanzierbar. Diesem Heft liegt eine Rechnung für alle Abonnenten bei, die den Aladin nicht fristgerecht zum 15. Dezember des Vorjahrs gekündigt haben. Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass wir die Preise nach unserer Preiserhöhung 2023 nicht weiter erhöhen werden, obwohl wir die letzten 3 Jahre mit Preiserhöhungen von 24 % konfrontiert waren. Danke für eine rasche Bezahlung!

Wenn Sie einmal selbst zur Feder greifen möchten, melden Sie sich doch einfach bei uns. Wir geben Ihnen gerne ein Forum. Wie seit 2017 drucken wir umweltneutral und liefern mit umweltneutralen Zustellern. Wir verpflichten unseren CO<sub>2</sub>-Ausstoß und pflanzen für jeden Besucher des Fröhlich-Zauberkongress auch 2024 einen Baum.

Herzliche Grüße,

Hanno Rhomberg

# Das Projekt College of Magic und der MRA

Text: Hanno Rhomberg, Fotos: H. Rhomberg, A. Gantz

Was wissen wir über die Zauberkunst in Afrika? Afrikanische Zauberkunst ist – trotz dieses riesigen Kontinents – so gut wie nicht international präsent. Der Weltverband FISM ist in verschiedene Regionen unterteilt, mit Verantwortlichen und den in der Region erfassten FISM-Klubs:

FISM regionale Organisation	Staaten	Menschen	Zauberklubs
Afrika – David Gore	54	1.300.000.000	1
Asien – Kenneth Chan	47	4.600.000.000	31
Europa – Andrea Baioni	49	700.000.000	67
Südamerika – Hector Carrión	13	420.000.000	12
Nordamerika – Renée Claude Auclair	21	530.000.000	7
Oceanien – Timothy McDougall	14	46.000.000	1



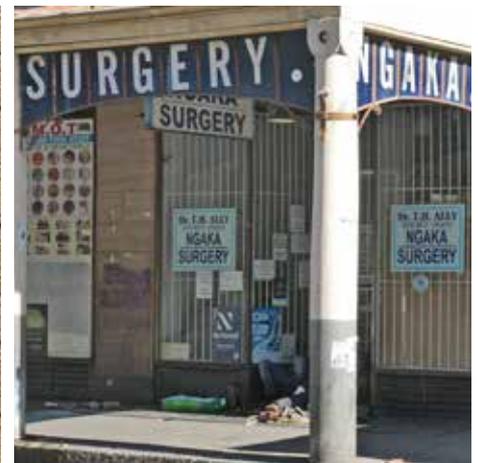
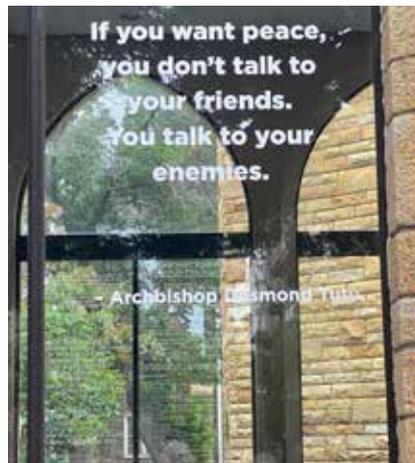
Diese Aufstellung ist Resultat der Entstehungsgeschichte der FISM, die in Europa ihren Ursprung hatte und wo es traditionell in fast allen Ländern teilweise mehrere direkt der FISM zugeordnete Vereine gibt. Dies erklärt auch, warum FISM-Weltkongresse traditionell sehr lange Zeit ausschließlich in Europa stattgefunden haben. In anderen Ländern, die Zauberverorganisationen durch die FISM vertreten, ist die Zauberkunst erst in jüngerer Zeit international geworden. Die Klubzahlen täuschen oft, denn in manchen Ländern sind alle Vereine über einen Dachverband organisiert. In anderen sind Einzelklubs registriert.

Ins Auge fällt, dass der zweitgrößte Kontinent Afrika mit nur einem Zauberklub vertreten ist. Dabei wird doch Afrika als die Wiege der Menschheit betrachtet. Ja, selbst die ersten Überlieferungen über Zauberkunst kommen aus Afrika (Ägypten – Westcar Papyrus). Aber können Sie mir einen international bekannten Zauberkünstler aus Afrika sagen? Können Sie sich an einen Künstler auf einem Fachkongress erinnern, der aus Afrika kommt? Und doch habe ich in Zauberkreisen nie darüber Diskussionen gehört. Das hat mich neugierig gemacht. Warum ist das so?

Als ich Afrika unter die Lupe nahm, stieß ich neben der genannten Quelle aus Ägypten hauptsächlich auf Berichte von europäischen Künstlern, die in Afrika aktiv waren. Das ist nicht weiter verwunderlich, war Afrika doch zum großen Teil in Kolonien europäischer Staaten aufgeteilt. Dort gab es bald auch Zauberkünstler, die aus diesen Ländern auf Tournee kamen. Über die Zauberkunst der Bevölkerung selbst wissen wir wenig. Denn die Überlieferung startet dort, wo es schriftliche Überlieferungen gibt. Dass es Zauberei aber sicherlich gab, zeigen schon die magischen Rituale, die in vielen Religionen der afrikanischen Gesellschaft an der Tagesordnung sind.

Afrika kennen die meisten nur oberflächlich und haben ein falsches Bild von diesem sehr unterschiedlichen Kontinent. Denn „das“ Afrika gibt es genausowenig wie „das“ Europa, zumal ja die unterschiedlichsten Kolonialmächte den afrikanischen Ländern ihren Stempel aufgedrückt haben. In der Kolonialzeit eroberten meist europäische Länder Staaten in Afrika, um das Land zu kolonialisieren. Man sah sich gerne als Führungsmacht, die die Länder weiterentwickelt. In der Realität ging es hauptsächlich um Macht, Einfluss und wirtschaftliche Ausbeutung.

Riesige Bodenschätze, Diamanten, Gold, seltene Erden dieser Länder sind in der Hand ausländischer Konzerne. Das aufkeimende Engagement von Russland und China zeigt, dass Afrika noch heute von riesigem Interesse für andere



Länder ist. Dass dies mit einer Verarmung der tatsächlichen Bevölkerung einhergeht, steht auf einem anderen Blatt. Wenn heute afrikanische Wirtschaftsflüchtlinge nach Europa kommen, ist es zynisch zu sagen, dass einen das nichts angeht. Denn wir haben Jahrhunderte lang auf Kosten dieser Länder unseren Wohlstand aufgebaut, auf Kosten der Menschen, die heute in Armut leben. Diese plakativen Aussagen möchte ich an den Beginn dieses Schwerpunkts über die Zauberkunst in Afrika stellen. Denn ohne diese klaren Worte wäre vieles nicht zu verstehen.

In Afrika gibt es einen FISM-Zauberklub, der liegt in Südafrika (Kapstadt). Es ist kein Klub in unserem Sinne, sondern eine Zauberschule für Jugendliche. David Gore, der Gründer, hat hier ein beispielloses Projekt aufgebaut, das bei vielen völlig unbekannt ist. Das Engagement und die Verbindung zum MRA stammt aus einer Kooperation. Bereits 2013 war David Gore mit einem Lehrer und Schüler dieser Organisation in Österreich auf Besuch. Damals waren sie im Kontakt mit Magic Christian, der selbst für Firmen Zauberauftritte in Südafrika hatte. Gert Smetanig („The Magic Priest“), ein Schüler des Salesianerordens und heutiger Priester, unterstützte diese Organisation, da die Salesianer und auch das College of Magic ihren Ursprung in der Gedankenwelt von Don Bosco haben. Im Jänner 2023 läutete bei mir das Telefon und eine abenteuerliche Reise begann.

### Warum Netzwerke Sinn machen

Das Geheimnis erfolgreicher Projekte ist die Vernetzung mit anderen. Viele Erfolgskonzepte haben ihre Wurzeln in der Zusammenarbeit unterschiedlicher Kompetenzen, die auf den ersten Blick nicht in Zusammenhang zu stehen scheinen. Es gibt Disziplinen, die auf den ersten Blick Potential für eine Zusammenarbeit ersichtlich machen: Schauspiel, Sprechtraining, Improtheater, Tanz, Kunst. Leider sind wir in der Zauberkunst oft in unseren engen Welten gefangen und nehmen diese Verknüpfungsmöglichkeiten nicht wahr. Im MRA versuchen wir seit einiger Zeit, solche Netzwerke aufzubauen und zu pflegen. Unsere Mitgliedschaften im IG Kultur, dem steirischen Theaterverband, Zauberstiftung



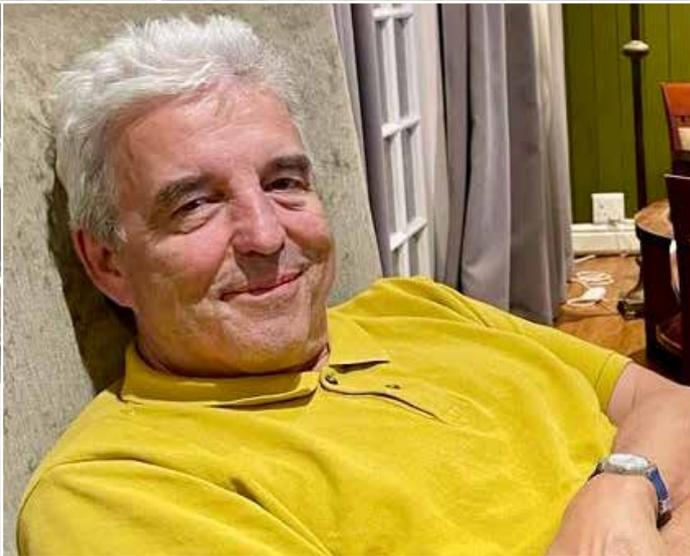
Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt, und Hannor Rhomberg, der Präsident des Dachverbandes Magischer Ring Austria.

Deutschland, Engagement mit Historikergruppen weltweit, aber auch zu Behörden hat für aufgeschlossene Kollegen bereits Früchte getragen. Andere mögliche Zusammenarbeiten sind im Entstehen und ergeben sich oft spontan aus anderen Kooperationen. So kam es auch zu einer engen Zusammenarbeit mit einer der renommiertesten Jugendhilfsorganisationen „Jugend Eine Welt“ mit dem MRA.

Wikipedia bringt es kurz auf den Punkt: Jugend Eine Welt (Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit) ist eine unabhängige österreichische Hilfsorganisation mit Sitz in Wien. Ziel ist nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe mit einem Schwerpunkt auf Bildung und Ausbildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche weltweit. Die Organisation finanziert sich überwiegend durch private Spenden. Zum Teil werden die Projekte auch von öffentlichen Institutionen gefördert. Dabei handelt es sich nicht um eine kirchliche Organisation, sondern eine unabhängige Organisation, die aber durch das Netzwerk Don Bosco Orden Unterstützungen und Partner in vielen Ländern der Welt haben. Wie wichtig Netzwerke sind, kann man bei dieser Organisation lernen.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Jugend\\_Eine\\_Welt](https://de.wikipedia.org/wiki/Jugend_Eine_Welt)





## Einschub: Don Bosco

**Giovanni Melchiorre Bosco** (\* 16. August 1815 in Becchi/Castelnuovo; † 31. Januar 1888 in Turin) war ein italienischer katholischer Priester, Jugendseelsorger und Ordensgründer. Er wurde 1929 selig- und 1934 heiliggesprochen. Meist wird er Don Bosco genannt. Er begeisterte seine sozial oft benachteiligten Schüler, die er auf der Straße betreute, mit Artistik und Zauberkunst und verwendete diese Fähigkeiten, um einen Zugang zu ihnen zu bekommen. Er gründete den Salesianerorden, deren Schulen noch heute Zauberkunst, Jonglage und Puppenspiel als Kurse anbieten.



Falls sie keinen Zugang zur Kirche haben, hören Sie bitte nicht auf zu lesen, denn selbst Menschen, die keinen Bezug zur katholischen Kirche haben, können sehr viel von diesem Mann lernen, er zeigte die große Kraft der Zauberkunst und den positiven Einfluss auf junge Menschen. Näheres dazu in unserem Interview mit unserem Zaubrerfreund **Gert Smetanig**, der selbst Salesianerschüler war.

Ehrenpräsidentin von „Jugend Eine Welt“ ist die wohl bekannteste Stimme Österreichs. Die wunderbare **Chris Lohner**, die nach ihrer TV-Karriere sich auf Schauspiel konzentriert hat und erfolgreiche Bücher geschrieben hat. Sie hat durch ihre Zusammenarbeit mit **Peter Lodinsky** und als Moderatorin des Ball der Magie in Vorarlberg immer Verbindung zur Zauberkunst gehabt. Im Zuge dieses Aladin-Berichtes konnten wir darüber ein interessantes Gespräch mit ihr führen.

**Reinhard Heisserer**, Geschäftsführer und Mitbegründer dieser Organisation, kam auf uns im Jänner 2023 zu und suchte eine Zusammenarbeit mit der Zauberszene zum Tag der Straßenkinder, dessen Schutzpatron auch der Priester Don Bosco ist, welcher gleichzeitig in vielen Ländern der Welt als der Schutzpatron der Zauberer fungiert. Aus diesem Kontakt ergab sich eine intensive Zusammenarbeit mit dem MRA. Wir unterstützten „Jugend Eine Welt“ bei der Betreuung der beiden südafrikanischen Zauberschüler und Zaubrerlehrer des renommierten College of Magic in Südafrika.

Gert Smetanig wirkte bei einer Veranstaltung und gemeinsamen Show in Wien mit, ich selbst in Innsbruck. Zusammen mit „Jugend Eine Welt“ und ORF und Presse organisierte ich zauberhafte Locations in Österreich für Pressetermine: Das Stöckl Revuetheater von Schenk im Schloss Schönbrunn, Heimat der Vereinigung für Magische Kunst Wien, das Circus und Clown Museum Wien, der Magische Cercle Wien, das Bill-Cheung-Zaubertheater in Wiener Neustadt. Bei allen bedanke ich mich herzlich. Daraus entstand ein Presseecho, das beeindruckend war. Wertvolle Kontakte konnten so geknüpft werden. Die Presseleute

bekamen einen Einblick in fantastische Zaubrerlocations, die ihnen bislang verborgen geblieben waren.

Zur Motivation, sich nachhaltig für Jugendliche zu engagieren, habe ich mit Reinhard Heisserer gesprochen:

### Was sind die Kernpunkte eurer Arbeit?

Fokussierung auf Jugendliche und Kinder in der Entwicklungszusammenarbeit. Die Fokussierung auf Kinder und Jugendliche ist ausgehend von der Pädagogik Don Boscos ein Schwerpunkt, um jungen Menschen den Start in eine bessere Zukunft zu gewähren. Damit das Leben junger Menschen gelingt, ist eben der Punkt, der ganz stark mit Bildung zusammenhängt und dass Bildung Armut überwindet. Armut und Bildung stützt sich auf drei Pfeiler. Das ist die Schulbildung, die berufliche Bildung und die Herzensbildung und alles gemeinsam ist das, was in den Einrichtungen von Don Boscos vermittelt wird und die Grundlage für ein späteres geglücktes Leben sein soll.

### Wie geht ihr diese Aufgabe konkret an?

Wir bevorzugen den Begriff Entwicklungszusammenarbeit und nicht Entwicklungshilfe, weil es ist ein Geben und Nehmen. Es ist ein Austausch und es ist ein Miteinander heute in der globalen Welt und es geht nicht darum, dass wir jetzt mit Spenden irgendwelche kleinen Reparaturen in den Ländern und bei den Projekten machen, sondern dass es zu einer fairen Zusammenarbeit kommt, und das bedeutet in erster Linie bei uns zu beginnen, nämlich deshalb, weil unser Wohlstand oft in der Ausbeutung anderer Länder begründet ist.

Wir beuten Entwicklungsländer, die einen großen Reichtum an Bodenschätzen haben, durch internationale Konzerne aus, so dass die Gewinne uns zugutekommen. Heutige Produkte wie Kaffee, Tee, Bananen bieten wir zu einem Preis an, der für die Menschen vor Ort, die sie anbauen, betreuen, ernten, nicht kostendeckend ist. Die Leute kriegen kein Gehalt, das ihnen ein Leben in Würde ermöglicht. Sie können mit dem Gehalt nicht das Schulgeld für die Kinder bezahlen und das heißt, wir sind mitverantwortlich, dass viele Menschen in Ländern des globalen Südens aus der Misere gar nicht herauskommen, mit dem Argument, dass wir es wir billig brauchen, weil wir es sonst nicht leisten können.

Daher ist ein wichtiger Punkt, Armut in Entwicklungsländern zu mindern, Fairness in der wirtschaftlichen Beziehung, faire Steuerbezahlungen oder auch Themen wie Lieferkettengesetz. Das heißt, der österreichische Konsument muss sicher sein, dass Produkte, die bei uns angeboten werden, nicht auf Ausbeutung oder Kinderarbeit beruhen. Von daher ist Entwicklungszusammenarbeit etwas, was im Kern mit uns und mit unserem Lebensstandard zu tun hat und weniger mit der Situation der Menschen in Afrika.

### Woher beziehen Jugend eine Welt ihre Spendengelder?

## IM BRENNPUNKT

Jugend Eine Welt lebt von vielen Menschen, die mit ihren kleinen Spenden die Organisation stützen, die unser Rückgrat sind. Die auf uns vertrauen und auf die Jugend Eine Welt sich verlassen kann und unser Ziel ist, dieser Menschen nicht zu enttäuschen, sondern mit ihrem Einsatz, mit ihrem Geld mit ihrem Wohlwollen Projekte zu unterstützen, die am Ende des Tages die Lebensgrundlage für viele, viele Familien in Afrika, Asien und Lateinamerika sind. Diese Spender und Spenderinnen, die geben manchmal nur zehn Euro als Einzelspende oder als monatlichen Dauerauftrag. Manche finanzieren aber auch ein ganzes Projekt oder setzen uns als begünstigt in das Testament ein und hinterlassen bis zu Wohnungen oder Wertpapiere, so dass wir Einnahmen haben, mit denen wir unsere Projektarbeit im Ausland aber auch in Österreich unterstützen können.

### Wie kann man Jugend eine Welt unterstützen?

Jugend Eine Welt unterstützen kann man auf viele Art und Weise. Man kann es durch Geld als Spende aber auch durch Vernetzung. Man kann es durch Unterstützung durch Öffentlichkeitsarbeit, Mund-zu-Mund-Werbung, unsere Materialien abonnieren, selbst Benefizveranstaltungen machen oder einfach mit uns reden und schauen, was man gemeinsam tun können, um Projekte, die wir schon seit vielen Jahren unterstützen, weiter stärken und ausbauen können. So haben wir auch den Kontakt mit euch gefunden. Die Spenden an uns sind alle steuerlich für Spender absetzbar und wir werden mit unseren Projekten strengstens kontrolliert.

### Wie bist du zu Don Bosco gekommen?

Ich habe vor über 30 Jahren in Ecuador begonnen, bei Don Bosco zu arbeiten, durch einen Zufall, und bin sehr schnell draufgekommen, dass der Don Bosco damals die Jugend mit Zauberei und Jonglage begeistert hat und in seinen Bann gezogen hat. Es ist das Tool, um an Jugendliche heranzukommen und zu faszinieren, um dann weitere Schritte im Bereich Persönlichkeitsbildung zu machen.

### Danke für das Gespräch.

Herzlichen Dank für eure Unterstützung und die tolle Zusammenarbeit bei unserem Projekt!

---

Das Projekt Straßenkinder und College of Magic wurde von **Hannelore Bauer** im Jänner 2023 geleitet. Wie alle Mitarbeiterinnen von Jugend Eine Welt habe ich eine hochmotivierte und kompetente Projektleiterin kennengelernt. Sie hat uns einen Blick hinter die Kulissen dieser Aktion werfen lassen:

## Interviewfragen an Hannelore Bauer

**Du bist die Koordinatorin des Besuchs der Gäste des Colleges of Magic im Jänner 2023. Was waren die besonderen Herausforderungen?**

So ein Besuch von Projektpartnerinnen bedingt eine gute Absprache und Zusammenarbeit, sowie Rollenklarheit innerhalb der Teams. Da wir in dieser Konstellation bis jetzt noch keine Projekte gemacht hatten, war es die erste Herausforderung, die Aufgaben gut zugeteilt zu wissen und einen – für das Team effektiven – Kommunikationskanal zu finden. Sobald das da war, lief es sehr harmonisch und es war viel Teamzusammengehörigkeit zu spüren. Zeit ist die nächste Herausforderung – Jugend Eine Welt hat viele unterschiedliche Arbeitsbereiche und Projekte und in der Zeit vor Weihnachten ist im Büro viel los – da scheint ein Besuch der Projektpartner im Jänner noch in weiter Ferne. Das wurde so gelöst, dass ich nach Weihnachten das Projekt zur Priorität eins erklärte und doppelt so viel Energie hineingesteckt hatte.

Die dritte Herausforderung für mich war, dass ich unsere Projektpartner und das Projekt bis zu dem Zeitpunkt, als ich die Koordination übernahm, nicht kannte und sie mich auch nicht, auf die Distanz eine Beziehung aufzubauen war gar nicht so einfach. Sobald ich aber mehr vom Projekt erfuhr und auch die Leute kennenlernen durfte, war ich Feuer und Flamme.

Weiters war für mich neu und besonders, dass wir eine sehr junge Zauberschülerin – Sikelelwa (16 Jahre) – als Gast begrüßen durften, die bis zu dem Zeitpunkt noch nie gereist war und mir war es wichtig, dass sie eine gute Zeit bei uns in Wien hat. Hierzu dachte ich, dass es vielleicht einfacher wäre, wenn sie es mit Gleichaltrigen zu tun hat und habe im Vorhinein eine WhatsApp-Gruppe mit unserem Lehrling Tej und meiner Nichte Lieselotte gegründet, wo sie sich ein wenig kennenlernen konnten. Zu meiner großen Freude hat das dann auch gut geklappt und wir haben gemeinsam den ersten Tag (sightseeing) und Abend (Pfarrball Lainz inkl. Vorführung) verbracht. Von verspäteten Visas (das Visa kam 2 Tage vor Abflug) und dergleichen rede ich hier erst gar nicht – das gehört zu unserem Alltagsadrenalinpegel dazu bei Jugend Eine Welt.

### Wie lange bist du bei Jugend Eine Welt und was hast du vorher gemacht?

Ich bin seit August 2021 bei Jugend Eine Welt und arbeite dort eng mit unserem Geschäftsführer Reinhard Heiserer zusammen. Vorher habe ich eine Coaching-Ausbildung absolviert, welche mir in meiner jetzigen Aufgabe oft sehr hilft ... und ich praktiziere auch das Coaching neben meiner Anstellung bei Jugend Eine Welt. Davor war ich 5 Jahre bei einer anderen NGO: Licht für die Welt. Davor und währenddessen arbeitete ich als Kommunikationstrainerin für Unternehmen, davor Nationalpark Donau – Auen – Projektleitung, davor Tiergarten Schönbrunn (staatlich zertifizierte Tierpflegerin) und davor arbeitete und studierte ich in England (Umweltwissenschaften). Ein Auszug aus einem bunten Sammelsurium – und irgendwie kann ich all das, was ich in meiner beruflichen Laufbahn gelernt habe, nun in meinen Tätigkeiten anwenden.



## IM BRENNPUNKT

**Du arbeitest ja auch im künstlerischen Bereich, im Bereich von Impro-Theater. Auch in der Zauberkunst gibt es Impro-Zauberei. Vor ein paar Jahren war Impro-Zauberei (Magic Sports) populär. Du hast jetzt Zauberer kennen gelernt, siehst du Verknüpfungspunkte, wo wir voneinander lernen können?**

Ja – ich bin seit 2014 im Improtheater in Wien und international tätig und habe hier auch einen Verein gegründet ([www.viennaimprov.org](http://www.viennaimprov.org)), der der Vernetzung dient.

Von Magic Sports habe ich bis jetzt noch nicht gehört, aber ich bin, seitdem ich ein bisschen die Zauberei und die Zauberer Österreichs kennengelernt habe, sehr begeistert und ich sehe 10.000 Verknüpfungspunkte!

**Wird Zauberkunst von deinen Kollegen als ernsthafte Kunst betrachtet oder mehr als Kinderkram?**

Ich kann hier nicht für meine KollegInnen sprechen – ich kann nur von meiner Sicht sagen, dass ich bis jetzt nicht viel mit Zauberei zu tun hatte und daher wenig davon wusste. Ich habe Freunde, die Zauberer sind, die ich aber nie in einer Show, sah. Es war ein netter Zeitvertreib für die Kinder. Jetzt sehe ich das sehr anders und finde, dass es viel mehr Möglichkeiten geben sollte, hier Zauberer und Zauberinnen auf Bühnen zu sehen – als main act! Die Handfertigkeit, Konzentration und jahrelange Übung, sowie das Austüfteln neuer Tricks und das professionelle Drum-herum zu einer Show ist bewundernswert!

**Wie könnte man einen behutsamen Schulterchluss schaffen?**

Einander kennenlernen, brainstormen und dann in eine Form gießen ... hört sich einfach an, oder? – ist es auch.

**Eine Frage zum Schutz der Jugendlichen. Wir haben dasselbe Thema bei unseren Jugendworkshops. Welche Maßnahmen trifft ihr, um diesen Schutz auch den Eltern zu garantieren, wenn euch Jugendliche anvertraut werden? Neben der eigenen Familie wurden Künstlerkreise, aber auch kirchliche Kreise und Jugendorganisationen immer wieder mit dem Thema Kindesmissbrauch konfrontiert.**

Bei Jugend Eine Welt haben wir Richtlinien und Maßnahmen, die solche Vorfälle verhindern sollen, und wenn doch etwas in dieser Richtung passiert und gemeldet wird, kann man sich sicher sein, dass das thematisiert wird (unter Schutz der betroffenen Personen) und es Konsequenzen gibt. (Richtlinie, Kinderschutzbeauftragte, etc.) Im Improverein ebenfalls – auch hier ist eine Safeguarding-Guideline und Code-of-Conduct erstellt im Fall des Falles.

Meine persönliche Ansicht ist, dass wir in andere Menschen – auch unsere KollegInnen und ProjektpartnerInnen oder Mitglieder der Kirche nicht hineinschauen können und nie 100 % kontrollieren können – wir können aber Maßnahmen setzen, dass es klar ist, dass so ein Verhalten nicht geduldet wird und Konsequenzen hat. Leider sehe ich das so, dass das in der Vergangenheit nicht so gehandhabt wurde, und ich weiß nicht, wie viel in der Gegenwart unter den Teppich gekehrt wird von Verantwortlichen. – Ich sehe aber, dass es den Trend dazu gibt, die Teppiche einmal ordentlich auszulüften und Transparenz und Rückgrat zu zeigen, und hier haben wir nun auch Werkzeuge und Methoden bei der Hand, die vor 20 Jahren noch nicht so vorhanden waren, weil „*man halt einfach ned drüber gredt hat*“.

**Was hat dich bei dem Projekt „School of Magic“ am meisten begeistert?**

Sikelelwa. – Als Repräsentantin der Schülerinnen und Schüler des College of Magic. Ihre Professionalität – den Mut, in ein Land auf der anderen Halbkugel der Erde zu fliegen, dort zu performen, Freunde zu finden und Spaß zu haben. Die Art, wie sie ihre Performance vorbereitet hat, und als es zum Auftritt kam, war sie ganz hippelig und ich fragte, ob sie nervös sei und sie sagte – nein – sie freut sich nur schon so auf den Auftritt! – das hat mir sehr imponiert! Und dass es im College of Magic an den Schultagen egal ist, ob du aus privilegierten oder sehr ärmlichen Verhältnissen kommst – es werden alle gleich behandelt, lernen dasselbe, essen dasselbe, haben dasselbe an – und können hier wertvolle Netzwerke bilden!

**Du hast das letzte Wort, noch weitere Fragen?**

Apropos Netzwerke bilden – ich freue mich besonders dich – Hanno und deine Kollegen aus der Zauberwelt Österreichs kennengelernt zu haben und darauf, dass wir diese frischen Beziehungen zu alten Freundschaften wachsen lassen. Vielen, vielen Dank für deinen wahnsinnig herzlichen Einsatz – ohne dich wäre dieser Besuch von Sinethemba und Sikelelwa nicht so herausragend gewesen! Vielen, vielen Dank für deinen wahnsinnig herzlichen Einsatz – ohne dich wäre dieser Besuch von Sinethemba und Sikelelwa nicht so herausragend gewesen!

**Liebe Hanni, dieses Lob kann ich zu 100 % zurückgeben. Euer großes Engagement, die Leidenschaft, den Besuch für die Südafrikaner zu einem bleibenden Erlebnis zu machen, hat den Magischen Ring motiviert, sich zu engagieren und auch 2024 zum Projekt zu machen.**



# Das College of Magic

Text und Fotos: Hanno Rhomberg, College of Magic



Das College of Magic öffnete seine Türen am 23. Februar 1980. Es wurde mit dem Ziel gegründet, aufstrebenden Unterhaltungskünstlern aus allen Teilen der Kapstädter Gesellschaft eine Ausbildung in den Darstellungskünsten zu bieten. David Gore war Mitgründer und ist noch heute das Herz der Organisation. Von Beginn an wurde – obwohl in der Apartheid streng verboten – Kinder jeglicher Hautfarbe, Religion und Einkommensschicht gemeinsam unterrichtet. Es ist bis heute das Ziel, in der Schule die Südafrikanische Gesellschaft abzubilden.

1992 zog das College of Magic in sein heutiges Gebäude, ein renoviertes viktorianisches Haus in Claremont, Kapstadt. Es wurde 1995 vom Ministerium für Kunst, Kultur, Wissenschaft und Technologie offiziell als Magical Arts Centre eröffnet. Das College hat das Gebäude mit Hilfe der Gemeinde restauriert und seine Einrichtungen für den Lehr- und Ausbildungsbedarf ausgebaut. Zauberkunst ist das Tool, mit dem Jugendliche begeistert werden und ein Zugang auch zu Kinder geschaffen wird, die in sozial sehr schwierigen Bedingungen leben.

## Ziele des College:

- Vermittlung von Fähigkeiten in den magischen und theatralischen Künsten.
- Förderung und Verbesserung des Führungspotenzials und Kompetenzen.
- Zugang zu Informationen, Aufführungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten, Dienstleistungen und Ressourcen.
- Junge Menschen sollen befähigt werden, sich den Respekt ihrer Familien und der Gemeinschaft zu verschaffen und die Interaktion und moralische Erneuerung zu fördern.

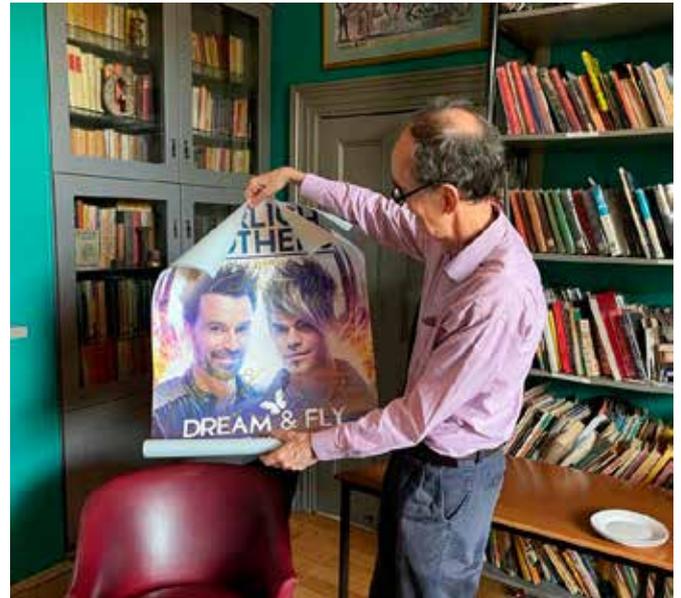
- Schüler zu inspirieren, kreativ und produktiv zu sein, indem sie ihre Fähigkeiten entwickeln und so zur Schaffung von Wohlstand und zur beruflichen Entwicklung beitragen.

Das College of Magic ist weit mehr als eine Zauberschule, sondern eine Lebensschule. Durch Schuluniformen – wie sie im englischen Raum üblich sind – gelingt es äußerlich zwischen allen Schülern eine Einheit zu schaffen, unabhängig von ihrer Herkunft. Sie sind stolz, eine Schulkleidung zu haben.

## Der Schulalltag im College

Jeden Samstag ist Colleetag. Die Unterrichtsstunden sind an diesem Tag in unterschiedlichen Leistungsklassen und einem strikten Lehrplan über mehrere Jahre eingeteilt. Das System ist aufbauend angelegt und endet mit einem feierlichen Abschluss wie in jedem öffentlichen College. Während der Woche gehen die Schüler in andere Schulen. Das College of Magic unterstützt sie dabei, bietet Hilfe bei Lernschwäche, arbeitet mit Sozialhelfern zusammen, die Kinder in kritischen Situationen schützen und unterstützen. Die Kommunikation mit den Eltern wird großgeschrieben und bei Problemen auch im privaten Bereich gibt es Unterstützung.

Jederzeit können Sie auch außerhalb des Regelunterrichts ins College kommen, sich verabreden, üben oder Unterstützung suchen. Teilweise haben die Schüler lange Anfahrten und werden aus Sicherheitsgründen mit Taxis und einem Schulbus abgeholt und wieder direkt vor die Haustüre gebracht. Wichtig ist vor allem das Netzwerk zwischen den Schülern. Es entsteht eine eingeschworene Gemeinschaft von Schülern, Lehrer und Absolventen, die ihren Berufsweg erfolgreich gestaltet haben, aber sich immer als Zaubercollege-Community sehen und Verantwort-



tung übernehmen. So entstehen abstammungsübergreifend Freundschaften.

Das Bild, das nach außen entstehen soll, wird immer positiv kommuniziert. Mit Armut und Kriminalität, Hunger und Arbeitslosigkeit wird hier keine Werbung gemacht oder um Mitleid geworben. Die kommunizierten Bilder sind für manche, die das Projekt nur oberflächlich kennen, oft zu schön, zu sauber, um die Not, die damit gelindert wird, zu verstehen. Aber gerade diese Darstellung gebietet der Respekt vor den Jugendlichen, sich nicht als Almosenempfänger zu fühlen. Sie haben ihren Stolz, und das ist enorm wichtig für ihre spätere Entwicklung.

Dass sie im Jänner 2023 als Straßenkinder in Österreich der Presse vorgestellt wurden, wurde von manchen Menschen in der Zauberszene als Etikettenschwindel empfunden. Die Schüler des College leben nicht auf der Straße, sondern oft bei Teilen der Familie. Doch das liegt laut Reinhard Heisserer am Begriff „Straßenkinder“, der sehr weit gefasst ist. Von indischen Kindern, die auf der Straße wohnen bis hin zu Kindern und Jugendlichen, die ihre Freizeit auf der Straße zwischen Gangs und Drogen fristen müssen. Jugend Eine Welt hilft weltweit bei vielen Straßenprojekten unterschiedlichster Art. Das faszinierende am College of Magic ist die Möglichkeit, Armut durch Bildung zu bekämpfen und Netzwerke zu schaffen. Ehemalige Schüler motivieren Jugendliche für ihren Lebensweg. Es ist ein Scheeballeffekt und zeigt, dass Zauberkunst tatsächlich die Kraft hat, Dinge zu verändern. Neben der normalen Schultätigkeit bietet das College auch Onlineschulungen an, macht Zauberkurse in Townships und zeigt in Shows ihre Kunst. In der Pandemie wurde der Kontakt mit den Schülern online, wo es möglich war, weiter gehalten.

### Apartheid – Mandela – Korruption

Die Folgen der Rassentrennung und Ausbeutung durch eine weiße Elite in Südafrika haben das Land geprägt. Hohe

Arbeitslosenzahlen bei den Eltern, wohnen in Großfamilien in Townships unter nicht vorstellbaren Verhältnissen. Viele Familien leben ohne fließendes Wasser, Strom und Kanalisation. Hohe Kriminalität, Prostitution, Drogen sind an der Tagesordnung. Angehörigen anderer Communities ist ein Besuch eines Township nicht anzuraten. Es kann lebensgefährlich sein, Morde sind an der Tagesordnung.

Betroffen macht, dass diese Townships durch eine kleine weiße Minderheit einer Rasse durch Zwangsumsiedlungen der Ursprungsbevölkerung entstanden sind. Schwarze und Farbige wurden von ihren Wohnorten entfernt und in diese Gettos umgesiedelt. Es erfolgte eine strikte Rassentrennung durch die Regierung mit Diskriminierung der Bevölkerung. Südafrika ist eines der reichsten Länder der Welt, das aber bei Nr. 1 liegt, was den Unterschied zwischen arm und reich angeht. Der Reichtum der weißen Bevölkerung fußt auf der Ausbeutung der farbigen Bevölkerung. Wenn man sich überlegt, dass dieses System bis ins Jahr 1994 andauerte, ist das unbegreiflich. Und das mit Duldung der Welt, die gerade im 2. Weltkrieg die damaligen Rassengesetze bei den Nazis kritisierten. Hier lebte der geförderte Rassismus fröhlich weiter.

Menschen, die heute von Südafrika schwärmen haben nur eine Seite der Medaille erlebt. Das wunderschöne Land und die Seite des Wohlstands. Wenn Golfplätze neben Blechhüttdörfer angelegt werden, Villenvierteln nur durch einen Straßenzug von Armenvierteln getrennt sind, dann sind Unruhen vorprogrammiert. Nelson Mandela und seiner Organisation gelang es um 1992, die Weltbevölkerung zu sensibilisieren und die führenden Politiker unter Druck zu setzen. Südafrika wurde von der Weltgemeinschaft sanktioniert und war schließlich 1994 gezwungen, das System der Apartheid aufzugeben. Nelson Mandela, der lange im Gefängnis eingesperrt war, wurde Präsident.



Länder, die keine demokratische Geschichte haben, tun sich beim Übergang von Unterdrückung in eine freie Gesellschaft immer schwer. Heute regiert in Südafrika eine schwarze Elite das Land, die vor allem mit Bestechung die Demokratie an die Grenzen der Belastbarkeit bringt. Aber wen wundert das, wenn in einem Land wie Österreich Freunderlwirtschaft, politische Intrigen, Bestechung und Korruption die Justiz beschäftigen? Es liegt offenbar in der Natur mancher Menschen, Macht zu missbrauchen und die Moral zu verdrängen. Nicht alles, was nicht strafbar ist, ist auch moralisch in Ordnung.

### Lokalausgang Südafrika

Einen seit langem geplanten Urlaub in Afrika konnte ich im November 2023 endlich umsetzen. Was war naheliegender, als dies mit einem Lokalausgang im College of Magic zu verbinden und meine beiden neuen Freunde Sikelelwa und Sinetemba zu besuchen. Ich war einfach neugierig, ob meine Informationen auch die Realität widerspiegelt. Drei Wochen waren Gabi und ich mit einer Reisegruppe von Johannesburg quer durch Südafrika und dem Königreich Swasiland unterwegs. Eine klassische Bildungsreise mit einem ungeheuren intensiven Programm. Gruppenreisen habe ich bisher immer vermieden. Hier in Südafrika bot es sich einfach an, um einmal einen Überblick über das Land zu bekommen und in kurzer Zeit (3 Wochen) viel zu sehen.

Das Land hat mich überwältigt. Die Landschaft ist abwechslungsreich und intensiv. Überraschenderweise war es viel grüner, wie ich mir das vorgestellt hatte. Es war immerhin Sommerbeginn in Südafrika. Obwohl man als Gruppenreisender – selbst bei einer sogenannten Kulturreise – meist geschickt an den weniger schönen Dingen vorbeigeführt wird, war neben der Schönheit des Landes und der beeindruckenden Tierwelt in den Nationalparks der Unterschied zwischen arm und reich augenscheinlich. Die Häuser meist mit Mauern und Elektrozäunen geschützt, warnende Stra-

ßenschilder, dass man nachts nicht unterwegs sein sollte, erinnern daran, dass Kriminalität hier ein Thema ist.

So wurde ein anderes Busunternehmen drei Wochen später auf dieser Tour auf der Autobahn überfallen und alle Reisenden ausgeraubt. Wenn so etwas am helllichten Tag passiert, bekommt man ein unruhiges Gefühl. Gebettelt wird kaum, denn das ist verboten, aber die Armut, die da am Busfenster vorbeizieht, ist bedrückend. Am Ende unserer Reise verbringen wir noch 5 Tage in der Nähe von Kapstadt in Simonstown, dem Marinestützpunkt Südafrikas. Wenn man sich an ein paar Spielregeln hält, kann man sich recht frei bewegen. Nach Dunkelheit sollte man nicht auf die Straße gehen, bevor man mit dem Auto wegfährt unter das Auto schauen, ob da nicht ein paar Pinguine sitzen, und bettelnde Paviane sollte man nicht füttern, wenn man auf der Straße belagert wird. Klingt nicht so kompliziert, oder?

Das College of Magic liegt in einem viktorianischen Bau, umgeben und geschützt von Mauern. Die Gegend ist bei Helligkeit sicher und liegt unweit der großen Villenviertel, wo die „Reichen und Schönen“ zu Hause sind. Das Tor öffnet sich und wir rollen zum Parkplatz. Das Haus scheint leer zu sein, Gabi und ich schauen durch eine geöffnete Türe in einen großen Aufenthaltsraum und werden mit einem 40-köpfigen Chor begrüßt, die Happy Birthday singen. Ach ja, ich habe heute Geburtstag, aber so überrascht wurde ich noch nie. Ein herzliches Wiedersehen mit meinen Freunden, und ich lerne das Team des College of Magic kennen.

**David Gore**, der Gründer, **Marian Williamson**, die für Förderungen zuständig ist und **Chad Findlay**, der künstlerischer Direktor, führen mich durchs Haus und zeigen mir die Räume: Ein Theater, ein Close-up-Theater, Medienräume, Klassenräume, Tanzstudio, wo gerade Mädchen trainieren, in einem Raum trainiert ein 15-Jähriger sein Close-up-Programm. An den Wänden Poster und viele Fotos von Besuchern. **Joshua Jay** war hier und hat mit Vanishing Inc. über



10.000 Dollar das Close-up Theater eingerichtet, **Siegfried und Roy** ist im kleinen Museum eine Ecke eingerichtet, sie haben das College immer unterstützt, Fotos mit prominenten Besuchern und Unterstützern, eine schöne Bibliothek. Ein kleines Zauberschloss voller Jugendlicher.

Aber heute ist doch nicht Samstag, warum sind dann die vielen Jugendlichen hier? Ich werde aufgeklärt, dass die Schüler sich auch unter der Woche hier verabreden können, um in Ruhe zu trainieren, sich mit Sozialarbeitern zu treffen oder ihr Herz bei David Gore und seinem Team auszuschütten. Bei Kaffee und Geburtstagskuchen erfahre ich Hintergründe und berührende Geschichten, die hinter der Fröhlichkeit stecken.

750,- Euro kostet ein Stipendium für ein Jahr für einen Studenten. Ca. 80% der Collegebesucher können ihr Schulgeld nicht selbst bezahlen, dies wird aus der Community von Unterstützern und Paten gemacht. Ich werde eingeladen, mit dem ganzen Team am nächsten Tag in eines dieser gefürchteten Townships zu fahren um dort eine Show zu sehen. Selbst allein kann man da nicht hinfahren, aber im Team-Convoy mit Taxibussen, angekündigt mit der Sicherheitsbehörde, ist das verhältnismäßig sicher. Vor 4 Jahren wurden die Taxis aber überfallen. Ich merkte Marian eine gewisse Nervosität an. Es wird mir freigestellt, ob ich mit dabei sein möchte. Natürlich fahre ich mit, entscheide ich spontan. Die Nachmittagsshow und die Spätnachmittagsshow. Abends nach Einbruch der Dunkelheit wäre das alles viel zu gefährlich.

Und so sitze ich 24 Stunden später in einem Taxibus mit dem Leitungsteam des Colleges und ein paar Schülern in Richtung Township. Ein Tor öffnet sich und wir sind im Innenbereich eines Veranstaltungszentrums. Dort treffe ich auf die jugendlichen Künstler, das technische Team und sehe den Saal. Er dürfte so gegen 200 Plätze umfassen. Ich sehe aber nur 100 Stühle. Ich werde aufgeklärt – mehr Stühle gibt es nicht. Eine Veranstaltungsagentur

hat den schmucklosen Saal mit Vorhängen verschönert und eine Bühne hineingebaut. Der Hintergrund ein großer LED-Bildschirm. Der Besitzer der Eventagentur ist ein Absolvent des College of Magic. Hier greift das Netzwerk wieder, denn unter normalen Umständen wäre so eine Technikausstattung nicht finanzierbar.

Die Jugendlichen sind im Backstagebereich und bereiten sich vor. Der Saal füllt sich und die Kids sitzen am Boden, so dass an die 150 Kinder mit Eltern anwesend sind. Die Show ist komplett durchgestyled mit einer sehr professionellen Regie. Videoeinspielungen, wechselnde Hintergründe, Taneinlagen, Illusionen und Einzelprogramme sind großartig miteinander verwoben. Chad Findlay, einer der Direktoren, ebenfalls ein ehemaliger Schüler, ist dafür verantwortlich. Ich bin begeistert. Das Publikum auch. Hier werden alle zu staunenden Zuschauern, die Alltagsorgen bleiben zu Hause, hier zeigen Jugendliche des College ihren Kollegen, dass das Schicksal eines Kinds im Elendsviertel nicht unveränderbar ist. Der Funke springt über und am Schluss tanzen alle zusammen in einem Rhythmus das den südafrikanischen Schwarzen wohl im Blut liegt.

Rasch aufräumen, Sessel zurechtrücken, denn in einer Stunde steigt die nächste Show. Der Saal ist wieder brechend voll. Das Programm wiederholt sich. Verantwortliche anderer Hilfsorganisationen schauen vorbei, interessante Gespräche ergeben sich. Ich verstehe langsam, wie wichtig hier Beziehungen, Zusammenarbeit und Motivation ist. Das Strahlen in den Augen der Vorführenden und des Publikums ist unvergleichlich. Es würde vielen jungen Zauberkünstler guttun, einmal hier im echten Leben die Kraft der Zauberkunst zu erleben. Da wo nicht der Einzelne im Mittelpunkt steht, sondern ein Team von jungen Menschen, die einfach eine spannende Gala zusammen machen, sich gegenseitig unterstützen und das für Freunde, denen es nicht so gut geht.



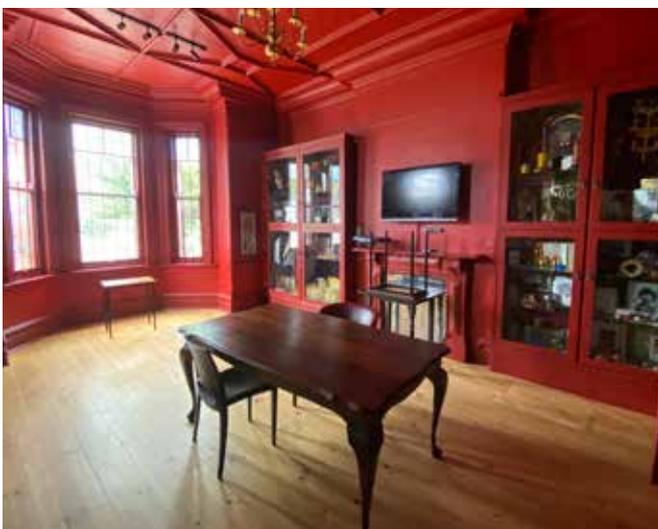
Nachdenklich fahre ich nach Simonstorn in der Dämmerung zurück. Ich denk nicht mehr an den Rat, um diese Zeit lieber zu Hause zu sein. Verglichen mit den Kindern und Jugendlichen, die ich gesehen habe, führen wir ein in jeder Hinsicht abgesichertes und unbeschwertes Leben. Wenn man gesund ist, ist jedes Jammern und Unzufriedenheit regelrecht ein Frevel.

Der Lokalausgleich in Südafrika war beeindruckend und motivierend. Nach Rücksprache mit dem MRA-Vorstand führen wir die Kooperation mit dem College of Magic und der Organisation Jugend Eine Welt weiter fort. Beim Zauberkongress in Bad Aussee werden wir dem Thema einen Beitrag widmen. Die Jugendlichen und Chad Findlay arbeiten bereits an einer Präsentation und es hat sich wie ein Lauffeuer herumgesprochen, dass drei Schüler im September beim Fröhlich-Zauberfestival Südafrika vertreten werden.

Nach dem Kongress planen wir eine Infotainmenttour durch Österreich, wo wir in 3-5 öffentliche Veranstaltung planen und wo wir zum einen versuchen, Menschen zu fin-

den, die uns bei dieser Aktion unterstützen, aber auch junge Menschen in Österreich mit den Jugendlichen aus Südafrika zusammenzubringen, um sich auszutauschen. Die Jugendlichen sind auch sehr daran interessiert, wie das Leben der Jugendlichen in Österreich aussieht. Aus dem letzten Besuch in Jänner 2023 haben sich Freundschaften entwickelt, die bis heute in WhatsApp-Gruppen und sozialen Medien aufrecht geblieben sind.

Diese Kooperation zwei Jugendliche und einen Lehrer nach Österreich zum Kongress zu bringen, ist sehr aufwendig und teuer. Du kannst dieses Projekt unterstützen! Mit Sachspenden: Stelle uns Gegenstände, Eintrittskarten, Gutscheine zur Verfügung, mit denen wir eine tolle Tombola veranstalten können, mit deren Erlös wir das Projekt mitfinanzieren können. Wenn du das Projekt finanziell unterstützen möchtest, kontaktiere uns. Wir sagen dir, wie du das auch von der Steuer abschreiben kannst. Wir haben auch aus Transparenzgründen ein Konto bei Jugend Eine Welt eingerichtet, wo das Projekt verwaltet und auch strengstens geprüft wird.



# Meine Zeit in Südafrika

Text und Fotos: Jürgen Peter

Auf Wunsch von Hanno Rhomberg wurde ich gebeten, meine Eindrücke von meinem Lebensabschnitt in Südafrika zu berichten. Ein schwieriges Unterfangen, da dies mittlerweile vierzig Jahre her ist und auch meine Erinnerung an diese Zeit einige Lücken aufweist. Mit Hilfe von alten Fotoalben mit ausgebleichten Bildern, Presseartikeln sowie mit den verbliebenen Erinnerungen aus meinem Gedächtnis anbei einen kurzen Rückblick an diese wirklich magische Erfahrung.

## Magisches Südafrika

Vor über 40 Jahren habe ich mich entschieden, mich beruflich zu verändern. Ich wurde von einer Headhunting-Agentur rekrutiert, um für ein österreichisches Textilunternehmen in Südafrika, genauer in Kapstadt, tätig zu sein. Meine Südafrika-Kenntnisse beschränkten sich auf Reiseberichte von meinen Verwandten und von spannenden Erzählungen und Geschichten aus diversen Abenteuerbüchern. Ich glaubte, alles zu wissen, was es über Afrika zu wissen gab. In der Realität hatte ich jedoch absolut keine Ahnung, was mich bei diesem Abenteuer tatsächlich auf dem schwarzen Kontinent erwartete.

## Apartheid

Die geballten ersten Eindrücke im Februar 1984 in Kapstadt trafen mich unvorbereitet und mit voller Wucht. Apartheid! Menschenverachtend und unnötig. Das Land war damals schon im Umbruch, wurde aber immer noch von einem Apartheid-Regime regiert. Überall waren Hinweisschilder mit Vermerken wie „Whites only“ oder „Blacks only“ angebracht. Nicht nur die Waggonen in der Eisenbahn waren getrennt, sondern auch die Badestrände am Meer. Das Verhältnis von Schwarz zu Weiß betrug in etwa 80:20, was wiederum zwei ultrarechte Parteien in die Hände spielte, welche die Ängste der weißen Minderheiten kräftig schürten. Auf der anderen Seite Widerstandsbewegungen, welche für das Ende der Apartheid kämpften. Die Menschen wurden klassifiziert und nach Rassen eingeteilt. In meinem südafrikanischen Personalausweis war ersichtlich, zu welcher Rassengruppe ich gehörte. Ein spezielles Nummernsystem für alle Hautschattierungen war darin aufgeschlüsselt. Es war ersichtlich, welche ID-Nummer zu welcher Rasse gehört. Es waren weiße Südafrikaner, weiße Nichtsüdafrikaner, schwarze, farbige, malay etc. darin aufgelistet. Damals war diese Klassifizierung Gesetzeskonform, aber trotzdem ein trauriges Relikt aus der Kolonialzeit.

## Nkosi Sikelel i’Afrika

Fröhlichkeit und Geselligkeit auf den öffentlichen Plätzen, offiziell jedoch Rassentrennung und Unterdrückung. Auf den

Straßen herrschte ein buntes Gemisch von Menschen aus allen Ländern. Man hörte unzählige verschiedene Sprachen aus aller Welt. Man sah lachende und tanzende Menschen. Auf den Flohmärkten wurden selbstgemachte Kunstartikel, aber auch Kurios, also afrikanische Gebrauchsgegenstände und Volkskunst verkauft. Das Leben dort hatte einen anderen Rhythmus. Das Xhosa-Lied: Nkosi Sikelel i’Afrika (Übersetzung: „Gott segne Afrika“) hörte man an jeder Ecke. Es war damals die Hymne der ANC (African National Congress) und galt als Zeichen des Widerstandes gegen die Apartheid. Kein Wunder, dass dieser Song viele Jahre später (1994) zur südafrikanischen Nationalhymne erkoren wurde.

Ich erlebte Gegensätze, wie sie krasser nicht sein konnten. Jeder zweite Südafrikaner trug eine Waffe bei sich. Überfälle und Einbrüche waren an der Tagesordnung. Alleine mein Auto wurde in den ersten zwei Monaten dreimal aufgebrochen. Andererseits war es ein Leben wie im Paradies. Arbeiten und leben in einem traumhaft schönen Land zwischen Atlantik und dem indischen Ozean, fantastisches Klima mit üppigem Wachstum, aber eine unglaubliche Kluft zwischen Reichtum und Armut. Ein Schmelztiegel von Völkern und Kulturen. Die meisten unserer schwarzen Mitarbeiter konnten sich mehrsprachig verständigen, also Xhosa, Zulu, Afrikaans und zudem Englisch. Einfach unglaublich.

## Wine and more ...

Nach der Arbeit besuchte ich mit meinen Arbeitskollegen Restaurants. Die südafrikanische Gastronomie war für mich komplett anders wie erwartet. Absolut hochwertig mit sensationellen Köchen. Aber trotz fantastischer Weingüter wurde in den Restaurants kein Wein oder Bier verkauft. In den südafrikanischen Gaststätten gab es generell ein gesetzliches Verbot für den Verkauf von alkoholischen Getränken. Der Wein zum Essen wurde selbst vorab gekühlt und ins Restaurant mitgebracht. Der Wein wurde am Eingang an den Kellner übergeben, welcher ihn dann mit dem bestellten Menü professionell am Tisch präsentierte.

Ausnahmen für den Ausschank von alkoholischen Getränken gab es nur für lizenzierte Restaurants und für Hotelbars, welche eine der begehrten staatlichen Lizenzen für „Malt & Wine“ oder hochprozentige Alkoholika hatten. Diese Bars waren von außen mit Schildern als „Ladys Bars“ gekennzeichnet. Eine Notwendigkeit aus der Goldgräberzeit. Damals waren jene Bars mit dem Hinweis „Ladys Bar“ gekennzeichnet, in welchen Frauen vor Übergriffen von



betrunkenen Goldgräbern geschützt wurden. Nachdem es in Supermärkten ebenfalls keine alkoholischen Getränke zu kaufen gab, musste jeder, der ein Feierabend-Bier trinken wollte, sich das Produkt der Begierde in speziellen Bottle Stores oder Liqueur Stores besorgen. Jene Geschäfte waren leicht zu erkennen, da sie von der Außenseite mit massiven Eisengittern vor Einbrechern geschützt waren. Um den Alkoholmissbrauch auf den Straßen einzuschränken, wurde zum Beispiel technischer Industrie-Spirit für Reinigungszwecke nicht nur vergällt, sondern zusätzlich mit lila Farbe versehen. Um das Zeug zu trinken, kamen findige Alkoholiker auf die Idee, die Lila Farbe mit einem Brotlaib rauszufiltern, die bitteren und giftigen Vergällungsmittel blieben aber natürlich trotzdem enthalten, was dem Missbrauch keinen Abbruch tat und die Alkoholeichen trotzdem auf Fußwegen herum lagen.

### Freizeit und Vergnügen

Die typischen Südafrikaner waren ein lustiges Volk. Sie saßen am Wochenende an der Küstenstraße oft den ganzen Tag in ihren Wagen und blickten von den Parkplätzen an den beliebten Aussichtspunkten auf das offene Meer hinaus. Sie erfreuten sich am Anblick der Wellen und auch an den Pavianen, welche auf den Autos turnten und sich ihre Hintern auf der Motorhaube wärmten ...

Die zweitliebste Freizeitbeschäftigung der südafrikanischen Buren war Rugby und das Cricket-Spiel. Entweder wurden die Spiele direkt im Stadion von der Tribüne verfolgt oder auf engstem Raum bei der obligaten „Happy Hour“ im Sportsmann-Pub vor den Bildschirmen. Nach dem Match, meistens aber gleichzeitig, genossen sie eine Mischung von Brandy und Cola. Je nach Vorlieben mal mit mehr Cola, aber meistens mit mehr Brandy. Was auch einer der Ursachen der vielen Autounfälle auf der kurvigen Küstenstraße war.

Barbecue oder Grillen, in Südafrika allgemein als Braai bekannt, war der Volkssport schlechthin. Es würde heute wohl eher als Socializing bezeichnet werden. Jeder, der etwas auf sich hielt, veranstaltete mindestens zweimal im Monat einen Braai, zu dem alle Freunde eingeladen wurden. Damit die Grillpartys nach reichlichem Konsum von Bier und Brandy nicht eskalierten, standen die Hausfrauen bei der Begrüßung schon mit einem Wäschekorb am Eingang bereit und sammelten die geladenen Schusswaffen der Gäste ein, welche nach dem Fest wieder an die Besitzer ausgehändigt wurden.

### Zauberkunst

Da die Zauberkunst damals noch nicht mein Beruf, sondern nur mein liebstes Hobby war, befanden sich in meinem Übersiedlungsgut nicht nur wichtige Dinge wie diverse Zauberkunststücke und Zauberbücher, sondern auch eine aktuelle Ausgabe der „Magic Yellow Pages“. Ich glaube mich zu erinnern, dass dieses kleine Handbuch damals von Wittus Witt herausgegeben wurde.



Klassische Zaubergeschäfte, so wie wir sie heute kennen, existierten in Südafrika nicht. Meine Requisiten und Hilfsmittel hatte ich damals von Harold Voit von der Zauberzentrale in München bezogen, welcher auch zu meinem Glück nach Südafrika verschiffte. Ich ging selten ohne Spielkarten aus dem Haus und zauberte bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Für mich eine wirklich spannende Gratwanderung, da die meisten Menschen, welche der schwarzen Bevölkerungsgruppe angehörten, an richtige Magie glaubten und nur wenige davon Zauberkunst als Entertainment kannten.

### Magie

Schwarze Magie war in Südafrika praktisch allgegenwärtig. Die lokalen Tageszeitungen („The Argus“ und die „Cape Times“) waren voll mit Berichten über Ritualmorde, welche beinahe wöchentlich passierten. Mit einer erschreckenden Häufigkeit konnte man lesen, dass Menschen lebendig verstümmelt wurden. Ganze Leichen oder Leichenteile wurden bei Bestattungen oder aus Särgen gestohlen, weiße Kinder wurden entführt und getötet. All dies, damit die so genannten Witch Doctors aus Körperteilen ihre begehrte Zaubersalbe „MUTI“ herstellen konnten. Laut einem Bericht von der Berliner Morgenpost (2015) sollen über 200 Muti-Morde pro Jahr in Südafrika passieren, was bei einer Anzahl von über 20.000 Menschen, welche am Kap der guten Hoffnung gewaltsam ums Leben kommen, beinahe nicht mehr ins Gewicht fällt. Wesentlich erschreckender ist die Tatsache, dass dies auch heute im südlichen Afrika immer noch beinahe tagtäglich passiert.

Obwohl die Menschen eigentlich den Unterschied zwischen Entertainment und Magie kennen sollten, wurde ich oft darauf angesprochen, was ich denn mit meiner Zauberei so alles bewirken könnte und ob ich wohl bereit wäre, meine Zauberkräfte bei Problemen für sie anzuwenden ... Wenn man sich die Mühe macht, genauer hinzusehen und Dinge zu hinterfragen, stellt man fest, dass die Magie im afrikanischen Volksglauben fest verankert ist. Viele Male glaubte ich mich ins tiefste Mittelalter versetzt.

### Geister

In unserem Fotolabor fand ich eines Tages bei meiner Arbeit in der Dunkelkammer eine Streichholzsachtel an die Wand



Congress Teilnehmer

**Magicians compete to weave their spells**

EVERY three years magicians, druids, conjurers, mind readers, spoon benders, illusionists, sleight-of-hand artists, practitioners of legerdemain and other dabblers in the art of nimble finger flinging, gather from around the country for a competition.

They dust off their books of spells and special wands for the contest to see who will be the next Champion of Champions. Sometimes a good con artist might even slip in.

This year's Magic Championships are hosted by the Cape Order of Magicians at the Bellville Civic Centre on May 29 and 30.

Who judges such a contest? The first South African champion was Cape Town's Vaughan Leader, who now will be one of the judges. Another will be Martino, whose TV series finished recently.

The highlight of the convention will be a showcase of magic when a host of the country's top professional magicians will perform in the gala show. Regrettably, only certain performances will be open to the public.

A large quantity of tickets have been set aside for old aged and children's homes. Any of these institutions whose residents would like free tickets can phone (021)85 2556. Tickets are on sale to the public at Computicket.

This event coincides with the Cape Order of Magicians' 25th birthday. There will be professional magicians and amateurs, doctors and lawyers, soldiers and sailors — you name them, they will be there. There will be magic dealers, lecturers and a special guest, Austrian magician, Jurgen Peter. It promises to be a weekend of excitement and fun.



**Lieutenant Commander Wayne Abrahamse, convener of this year's magic convention, inspects some of the medals to be won.**

Congress Wayne Abrahamse



Jan van Riebeck und Saldana



Jan van Riebeck

geklebt vor. Der Inhalt dieser Schachtel war ein toter Käfer, kleine Steine, seltsames Pulver und erinnerte mich irgendwie an einen karibischen Woodoo-Zauber. Was es damit auf sich hatte? Es war tatsächlich Schutzmagie. Einer unserer Mitarbeiter hatte während seiner Nachtschicht Angst vor bösen Geistern. Er wollte sich mit Hilfe der Magie in dieser kleinen Schachtel vor diesen Geistern schützen. Jene Geister waren nämlich in der Lage, elektrische Schreibmaschinen an- und wieder auszumachen und mit Hilfe ihrer Zauberkraft zu bewegen. Es gab sogar Augenzeugen! Ich ging der Sache auf den Grund und fand heraus, dass sich einer der Security-Mitarbeiter bei seiner nächtlichen Runde wegen eines eingehenden Telex, von der ratternden Maschine mit herauslaufendem Papierstreifen beinahe zu Tode erschreckte und in seiner Panik die wildesten Geschichten über Geister verbreitete.

Ein anderes Mal erfuhr ich bei einem Gespräch mit einem schwarzen Mitarbeiter, dass er sein Bett auf vier Ziegelsteinen stellte. Zudem platzierte er, bevor er schlafen ging, eine kleine Schüssel Milch darunter. Für mich sehr kurios, für ihn plausibel. Tokolosh ist ein kleiner böser Geist und ist in Südafrika weit verbreitet. Wie sein europäischer Kollege, der Alb, welcher für das Albdrücken oder die Albträume verantwortlich ist, sucht sich der kleine Tokolosh zum Schlafen eine dunkle Ecke unter einem Bett und kommt in der Nacht heraus, um sich auf die Brust der schlafenden Person zu setzen. Um dies zu vermeiden bzw. um die dunkeln Ecken unter dem Bett zu erhellen, wurde es mit Hilfe einiger Ziegel aufgebockt. Dadurch ist der kleine Tokolosh gezwungen worden, sich eine andere Schlafstätte zu suchen. Um ihn aber mit dieser Aktion nicht zu vergrämen, wurde er mit einer Schüssel Milch wiederum besänftigt ... Die Geschichte klingt vielleicht etwas naiv, aber diese Dinge sind in Afrika Normalität.

### Magische Kontakte und Zauberfreunde

Zu meiner Freude gab es aber auch tolle Kontakte zu Zauberkollegen. Einer meiner ersten magischen Begegnungen in Kapstadt war ein junger deutschstämmiger Südafrikaner mit dem Namen Wolfgang Riebe. Ein absolut talentierter Zauberer und Showman. Damals in Südafrika bereits bekannt mit diversen Shows und kleineren TV-Produktionen. Bei den englischen Zauberfreunden nicht so sehr beliebt, weil er die Shows vom legendären englischen Entertainer und Publikumsliebbling **Paul Daniels** 1:1 kopierte und die Tricks von Paul Daniels, inklusive seiner bekannten Gags auf Afrikaans übersetzte und präsentierte. Heute ist er ein international gefragter „Key Note Speaker“ und verbindet seine Auftritte nach wie vor mit Zauberei. Er war sehr aktiv und organisierte für mich auch ein- oder zweimal den Besuch beim College of Magic. Dort wurden Kinder und Jugendliche aus den Townships professionell in Zauberkunst unterrichtet.

Ein weiterer charmanter Kollege war **Desmond Teale** aus Kapstadt. Ein toller Bauchredner und Zauberer, der in Kirchen und bei Kirchen-Events Gospel-Magic präsentierte. Viele Sonntagnachmittage verbrachten wir mit Fachsimpeln über Zauberkunst in seinem Heim. Es gab auch einige wenige Zauberkubs. Die SAMS (South African Magic Society siehe: <https://www.sams.org.za/>) war der bekannteste Verein vor Ort, aber auch der IBM-Ring (International Brotherhood of Magicians) mit dem damaligen Präsidenten **Murray McGibbon** war in Südafrika vertreten. In Kapstadt war die Cape Order of Magicians ansässig. Im nördlichen Natal in der Nähe von Durban gab es einen relativ neuen Zauberclub, der keinem Dachverband angehörte, welcher 1982 von **Colin McCrory** gegründet und geleitet wurde.

### Zauberkongress

Mein persönliches Highlight war der Zauberkongress in Kapstadt im Jahr 1987, welcher von der Cape Order of Magicians organisiert wurde. Bei diesem Kongress wurde ich als Ehrengast gebucht und durfte mein Seminar und meine Close-Up-Show präsentieren. Einer der Organisatoren, **Wayne Abrahamse**, war hauptberuflich Leutnant Commander bei der südafrikanischen Navy und ermöglichte uns als Rahmenprogramm den Besuch auf einem echten Navy-U-Boot. Was für ein Abenteuer! Die Gala war sensationell und beim dazugehörenden Wettbewerb gewann **Graham Kirk** aus Johannesburg mit seiner Münzmanipulation so ziemlich alles, was es damals zu gewinnen gab. Ich erinnere mich heute noch gerne an seine sensationelle Coin-roll-Routine, die mit einer Münzverwandlung bzw. mit einem Color Change von Kupfer zu Silber, verbunden war.

### Entertainment

Über einen österreichischen Dental-Techniker kam ich auf Umwegen zu einer Künstleragentur in Kapstadt. Der Agenturinhaber buchte mich manchmal am Wochenende als Animator bzw. als historischer Darsteller. Entweder als **Antonio Saldana** (der erste Europäer, welcher in der Bucht vor Kapstadt Anker setzte) oder als **Jan van Riebeck** (Gründer der Kapkolonie). In dieser Funktion waren wir am Flughafen im Einsatz, um VIP's oder die großen Kreuzfahrtschiffe bei der Ankunft zu begrüßen. Wir hatten in den bunten Kostümen schon eine Menge Spaß!

### VIP's

Zwei meiner österreichischen Freunde in Südafrika waren im diplomatischen Dienst tätig. So ergab sich öfters für mich die tolle Gelegenheit, interessante Menschen kennen zu lernen, aber auch, für Diplomaten und VIP's zu zaubern. Unter anderem durfte ich auf einer Hochzeit Arch Bishop Desmond Tutu oder für den Chief Minister von KwaZulu Mangosuthu Buthelezi mit Prinzessin Irene mit meiner Zauberkunst begeistern.

# Der heilige Johannes Bosco, Schutzpatron der Zauberkunst

Text: Juan Carlos Aonso

1953 fand in Segovia (Spanien) zum zweiten Mal der nationale Magiekongress statt. Dort schlug Pater **Wenceslao Ciuró**, ein großer Kenner der Magie und Autor zahlreicher Bücher, den heiligen **Johannes Bosco** als Schutzpatron der Illusionisten vor. Seitdem veranstalten die meisten Zaubervereinigungen Gästeabende und Zaubergalas rund um den 31. Januar, dem Fest des Heiligen Johannes Bosco. Diese Tradition wird bis heute fortgesetzt und gilt als der internationale Tag des Zaubers. Am 30. Januar 2002 nahmen Zauberkünstler aus mehreren italienischen Städten an einer Audienz bei Papst Johannes Paul II. teil und baten darum, dass Johannes Bosco offiziell zu ihrem Schutzpatron erklärt wird.

In allen Biografien über Don Bosco wird erwähnt, dass er Zauberkünste vorführte. Es gibt jedoch keine einzige Quelle, die angibt, welche Zauberkünste er vorgeführt hat. Einige Autoren, die für ein populäres Publikum schreiben, stellen Don Bosco so dar, dass er Tauben und Kaninchen aus Hüten erscheinen lässt, Menschen in zwei Hälften schneidet, „vier oder fünf Tauben“ aus seiner Jackentasche holt, Uhren zerbricht und sie wieder ganz macht ... Jeder Student der Geschichte der Magie, der diese Zeilen liest, wird erkennen, dass dies unmöglich ist. Man kann sich nicht vorstellen, dass ein junger Don Bosco um 1825 ein Mädchen in zwei Hälften schneidet oder Tauben oder Kaninchen aus einem Hut erscheinen lässt. Das liegt unter anderem daran, dass solche Kunststücke damals noch nicht erfunden oder nicht populär waren.

Ziel unserer Studie ist es daher, die Zauberkünste von Johannes Bosco so genau wie möglich zu beschreiben. Wir haben die literarischen Werke von Johannes Bosco selbst, alles, was er über sein Leben geschrieben hat, und die überlieferten Zeugnisse seiner Schüler sowie die magische Literatur des 19. Jahrhunderts untersucht und nach Berührungspunkten zwischen den Texten gesucht, in der Hoffnung, ein genaueres Bild seiner Magie und seiner Geheimnisse zu erhalten. Die Ergebnisse wurden veröffentlicht in: **Juan Carlos Aonso „Don Bosco y la magia“**, Editorial CCS, 2023.

Da dieses Werk derzeit nur auf Spanisch erhältlich ist, finden Sie hier die wichtigsten Ergebnisse unserer Forschung und einen allgemeinen Überblick über das magische Leben von Don Bosco.

Johannes Bosco wurde 1815 in I Becchi geboren, einem kleinen Dorf im Piemont



(Italien). Er begann schon als Kind mit Zauberkünsten, während er bei seiner Mutter und seinen Geschwistern lebte. Diese ersten Effekte lernte er, wie er selbst sagt, durch sorgfältige und wiederholte Beobachtung der Straßenzauberer, die auf den Jahrmärkten jener Zeit zu finden waren. Dies ist glaubwürdig, wenn man bedenkt, wie populär die beschriebenen Spiele in dieser Phase seines Lebens waren. Unter all diesen Spielen sticht das bekannte Becherspiel hervor. Es scheint sein Lieblingsspiel zu sein und dasjenige, bei dem er die größte Geschicklichkeit erlangte. Diese Tatsache wird von ihm selbst in seinem Buch „Memorie dell’Oratorio“ (Erinnerungen an das Oratorium) erwähnt, einer Art Autobiographie, die er um 1870 schrieb. Diese Tatsache wurde jedoch weitgehend ignoriert, hauptsächlich weil die Leser von Don Boscos Werk nichts über Magie wussten und die Texte schlecht ins Englische und Spanische übersetzten. Der erste Hinweis, den Don Bosco auf das Becherspiel gibt, könnte man etwa so ins Deutsche übersetzen:

*„Doch, würden Sie es glauben? Als ich elf Jahre alt war, machte ich die Becher und Bälle, den Salto, die ‚Rondinella‘, lief auf den Händen, ging, sprang und tanzte auf dem Seil, wie ein professioneller Akrobat. [...] An diesem Baum befestigte ich ein Seil, das ich in einiger Entfernung an einen anderen band; dann einen kleinen Tisch mit dem Gauklerbeutel; dann einen Teppich auf dem Boden, um darauf zu springen [...]. Dann den Gauklerbeutel umbinden, die Münzen essen, um sie von der Nasenspitze des einen oder anderen zu nehmen; dann die Kugeln vermehren.“*

Jeder Zauberkünstler könnte den Ablauf des Becherspiels erkennen, mit seinem Climax, bei dem einige andere Kugeln aus den Bechern herauskommen, und dem klassischen Gauklerbeutel, den alte Künstler zu tragen pflegten. Für jemanden, der mit Zauberkünsten nicht vertraut ist, haben diese Begriffe jedoch nicht dieselbe Bedeutung. Tatsächlich wurde dies in Unwissenheit wie folgt übersetzt:

*„Aber glauben Sie mir, als ich elf Jahre alt war, konnte ich schon jonglieren, Saltos in der Luft und den Schwalben-Trick machen und auf den Händen gehen. Ich konnte laufen, springen und sogar auf dem Drahtseil tanzen wie ein professioneller Akrobat [...] In Becchi gab es ein Feld, auf dem mehrere Bäume wuchsen. Einer von ihnen, ein Birnbaum, der immer noch dort steht, war damals sehr hilfreich für mich. Ich habe ein Seil von ihm zu einem anderen Baum in einiger Entfernung geschleudert. Ich hatte einen Tisch mit einem Sack darauf und auf dem Boden eine Matte für die Sprünge [...] Ich machte den Schwalben-Trick*



und Purzelbäume, ging auf den Händen, befreite mich aus einem verschnürten Sack, schluckte Münzen und holte sie dann aus jemandes Nase.“

Aus dem klassischen Becher und den Bällen ist nur noch die Jonglage geworden, und der von den Zauberern verwendete Beutel ist ein neuer Trick: „Ich habe mich aus einem verschnürten Sack befreit.“ Dies ist nur einer der Irrtümer, die bei der Erforschung der Magie von Don Bosco gemacht wurden.



Illustration von Bartolomeo Pinelli aus dem Jahr 1821 mit dem Titel „Il Giocatore di Bussolotti“. Sie zeigt einen Zauberer in den Straßen von Rom, mit dem Portikus der Octavia im Hintergrund, der mit Bechern und Kugeln spielt.

Nach einiger Zeit ging er nach Chieri, um seine Studien fortzusetzen. Dort fand er einen Weg, sich in den Techniken der Illusionisten weiterzuentwickeln. Wir sehen, dass er einige der Tricks, die er bereits in seiner Heimatstadt vorgeführt hatte, in Chieri weiter vorführt, allerdings mit verfeinerten Methoden. Und er beginnt, Effekte vorzuführen, die er sicherlich aus einem Zauberbuch gelernt hat, wenn man die Übereinstimmung zwischen seinen Beschreibungen und denen in der Zaubersliteratur jener Jahre betrachtet.

Der Schüler Juan Bosco erlangt allmählich eine gewisse Berühmtheit in der Stadt und tourt mit einer bescheidenen Zaubershow durch Häuser und Gemeinden. Er bezog seine Freunde und Klassenkameraden in die Spiele mit ein und nutzte die Effekte des Illusionismus, um die Freundschaft der Menschen, mit denen er in Kontakt kam, zu gewinnen, indem er sie entweder als Assistenten einbezog oder Witze erzählte.

Welche Tricks führte er vor? Neben dem Becherspiel und dem gelegentlichen Erscheinen und Verschwinden von Münzen führte er den Eierbeutel vor, verwandelte Wasser in Wein, erriet die Anzahl der Münzen, die jemand in der Tasche hatte, eine Art Hellsehkunststück, verwandelte eine Metallmünze durch Berührung mit den Fingern in Pulver und führte ein ungewöhnliches Kunststück mit der Flamme eines Natriumfeuers vor und dem beeindruckenden visuellen Effekt, den sie erzeugt. Vielleicht hat er auch einige Kartentricks vorgeführt, aber die Zeugnisse sind darüber nicht sehr klar.

Als er im Oktober 1835 ins Priesterseminar eintrat, verspürte er das Bedürfnis, diese Art der Unterhaltung aufzugeben, zusammen mit anderen wie dem Geigenspiel oder der Jagd. Dieser Entschluss entstand aus einem Gefühl der inneren Leere durch ein oberflächliches Leben voller Zerstreuungen, nicht ohne Stolz und Eitelkeit. Möglicherweise war er auch durch die priesterliche Würde motiviert, die in der Mentalität jener Zeit vorherrschte und der zufolge der Priester sich einzig und allein dem Gebet und den göttlichen Ämtern widmen und sich nicht in weltlichen Aufgaben verzetteln sollte. Von diesem Zeitpunkt an erwähnt Don Bosco in seiner Autobiographie nie wieder irgendeine Art von illusionistischem Spiel. Aber wir haben spätere Zeugnisse, die uns versichern, dass er weiterhin magische Effekte vorführte.

**Don Lemoyne**, einer seiner Schüler und der erste, der eine vollständige Biographie des Heiligen verfasst hat, weiß von Don Boscos Entschluss, zögert aber nicht, darauf hinzuweisen, dass dieser nicht eingehalten wurde. Im Jahr 1841 wurde Don Bosco zum Priester geweiht und begann, mit den Jugendlichen von Turin zu arbeiten, insbesondere mit denjenigen, die in Armut lebten. Zu dieser Zeit verließen viele junge Menschen ihre Dörfer und ihre Familien, um in die Städte zu gehen und in den Fabriken zu arbeiten, in der Hoffnung, leichtes Geld zu verdienen. Die Realität, die sie vorfanden, war eine ganz andere, und nicht wenige von ihnen verstrickten sich in Diebstahl und Kriminalität, um zu überleben, und landeten schließlich im Gefängnis.

Don Bosco erkannte das Bedürfnis dieser jungen Menschen nach einem Sicherheitsnetz, nach einer nahen und vertrauten Person, die ihnen hilft, mit ihren Arbeitgebern zu verhandeln, eine Wohnung zu finden, mit ihrem Geld umzugehen ... kurz gesagt: eine erzieherische Präsenz. Er beschloss, sein Leben als Priester dem Dienst an den Jugendlichen zu widmen und ging durch die Straßen von Turin, um ihnen eine helfende Hand zu reichen.

Nach einigen Jahren wurde seine Arbeit institutionalisiert. Er organisierte ein Internat, eine Berufsschule und ein breites Spektrum an Freizeit- und Sportaktivitäten für die am meisten benachteiligten Jugendlichen der Gegend. Dies ist das Oratorium von Valdocco. Im Laufe der Zeit erkannte er die Notwendigkeit, eine Ordensgemeinschaft zu gründen, um seine Arbeit und seinen Stil fortzusetzen: die Salesianer. In den ersten Jahren des Oratoriums von Valdocco fuhr er fort, Zauberricks vorzuführen. In den Anfangsjahren heißt es: „Nicht selten kündigte er an, dass er ihre Freizeit durch Zauberricks oder durch das Verteilen von Medaillen, Bildern und Broschüren, durch eine Tombola mit ausgelosten Preisen, Sammlungen, Speisen, Gesangs- und Instrumentalmusik und sogar durch Kleidergeschenke, die er von Wohltätern erhalten hatte, angenehmer gestalten würde, sofern sie in der Kirche aufpassen und lernten.“

Aus diesem Zeugnis können wir schließen, dass er von Zeit zu Zeit zauberte, wenn auch nicht allzu oft, wenn es sich um ein außergewöhnliches Ereignis handelt, mit dem



das gute Verhalten der Kinder belohnt werden sollte. Dies ist der Erziehungsstil von Don Bosco. Die Zauberei war kein Selbstzweck, sondern ein Mittel, um die Jugendlichen für sich zu gewinnen und ihnen zu helfen, von der Straße wegzukommen und einen anständigen Lebensstil zu führen.

Im Laufe der Jahre verringerte er die Häufigkeit

seiner Vorführungen des Becherspiels und behielt es nur noch für die größten Feierlichkeiten vor. Schließlich hörte er auf, Zauberkunststücke vorzuführen. Wir kennen die Gründe für diese Entscheidung nicht, Don Bosco spricht nicht darüber, und wir können sie nur aus einigen wenigen überlieferten Zeugnissen ableiten. Vor allem kennen wir nicht mit Sicherheit das Datum, an dem er aufhörte, zu zaubern. Auch der Grund dafür wird in keinem der Texte erwähnt, und es ist nicht einmal klar, ob es sich um eine bewusste Entscheidung oder nur um ein zufälliges Ereignis handelte, das vielleicht durch zu viel Arbeit oder einen Mangel an Beweglichkeit in seinen Händen verursacht wurde. Klar scheint jedoch zu sein, dass Don Bosco ab einem bestimmten Alter keine Zauberkunststücke mehr zeigte.

Nach unserer Reise können wir feststellen, dass die Zauberkunst die pädagogische Praxis des Heiligen Johannes Bosco immer begleitet hat. Von I Becchi mit den ersten spontanen Vorstellungen, um seine Landsleute für sich zu gewinnen, über die glorreichen Zeiten des Oratoriums von Valdocco bis hin zu den Gefährten von Chieri und seiner Wanderbühne in den Straßen von Turin. Die Magie muss also eine nicht unbedeutende Rolle im pädagogischen System von Johannes Bosco gespielt haben.

Auch wenn seine Vorliebe für illusionistische Spiele in seiner Kindheit auf die allgemeine Bewunderung zurückzuführen sein mag, die sie bei Kindern hervorrufen, so lässt die Tatsache, dass er sich entschloss, sie weiterhin vorzuführen, darauf schließen, dass er in ihnen einen wertvollen und unersetzlichen erzieherischen Wert sah. Aus diesem Grund wagen wir zu behaupten, dass die Zauberkunst Teil des Charismas von Don Bosco ist, und in der Tat sehen wir, dass die Vorliebe dafür immer wieder bei seinen geistigen Erben auftaucht: den Salesianern Don Boscos.

Das Umfeld der Salesianer ist im Volksmund für Freude und Festlichkeit bekannt. Don Bosco sorgte dafür, dass die Schüler in den von ihm geleiteten Bildungseinrichtungen die Möglichkeit hatten, ihrer expansiven und dynamischen Energie freien Lauf zu lassen. Zu diesem Zweck gestaltete er große Spielplätze, organisierte abwechslungsreiche Spiele und Sportarten, um alle einzubeziehen, veranstaltete Feste anlässlich religiöser Feierlichkeiten und sorgte dafür,

dass die Musik in allen Bereichen präsent war. Er selbst beteiligte sich an den Spielen, was ihm viel Kritik einbrachte, da er ein Priester war.

Die Beziehung zwischen Freude und Überraschung, die durch die Zauberkunst erzeugt wird, wurde unter anderem von Juan Tamariz untersucht, der in seinen Shows bewusst Humor einsetzt. Das innere Gefühl der Freude tritt auf und vermischt sich mit der Überraschung über eine unmögliche oder zumindest unerklärliche Tatsache. Dies scheint die natürliche Reaktion zu sein, denn es ist immer noch die häufigste Äußerung der Zuschauer vor einem Zaubereffekt: Applaus, Lachen, scherzhafte Bemerkungen ... Auch wenn immer mehr Zauberkünstler heute bestrebt sind, das Spektrum der vom Zuschauer erlebten Emotionen zu erweitern, scheint das Erstaunen immer noch eng mit der Freude verbunden zu sein.

Es ist also nicht allzu weit hergeholt, anzunehmen, dass Don Bosco diesen Mehrwert der Magie entdeckt und bewusst genutzt hat, um ein Umfeld zu schaffen, in dem gesunde Freude erlebt werden kann. Wenn wir in seine Fußstapfen treten, können wir es nicht versäumen, ein so wertvolles Instrument zu nutzen, um ein festliches, freudiges und erzieherisches Umfeld zu schaffen.

Zum Abschluss dieses kurzen Aufsatzes möchte ich noch auf ein letztes wesentliches Element der Zauberkunst hinweisen, die allen Zauberkunststücken gemeinsam ist, von dem ich glaube, dass es ein großes erzieherisches Potenzial hat und das nicht oft berücksichtigt wird. Don Bosco verwendet ständig rhetorische Mittel, um seine Schüler auf den religiösen Sinn aufmerksam zu machen, der die Wirklichkeit durchdringt. Er spricht zu ihnen von Träumen und Vorahnungen, von Heiligen und Wundern, er lädt sie zum Gebet und zur Teilnahme an den Sakramenten ein ... Das Übernatürliche war Teil seines Lebens, und man hat von ihm in Anlehnung an den Hebräerbrief gesagt, dass „er lebte, als sähe er das Unsichtbare.“

Dieses Bemühen, den Menschen begreiflich zu machen, dass die Welt größer ist als das, was wir auf den ersten Blick wahrnehmen können, kann meiner Meinung nach auch durch Zauberkunst unterstützt werden. Nicht, indem man die Menschen täuscht und sie glauben lässt, dass es sich bei den vorgeführten Tricks um Wunder handelt, ganz im Gegenteil. Sondern als künstlerisches Angebot. So wie ein Gemälde unser Denken und Fühlen in höhere Sphären bringen



kann, obwohl wir wissen, dass es sich um eine mit Farben befleckte Leinwand handelt, so ist es möglich, dass die Magie den Zuschauern die Transzendenz, das Mysterium, das der Welt innewohnt, vor Augen führt.

YouTube-Clip Buch-Präsentation mit Autor: [https://www.youtube.com/watch?app=-desktop&v=S5MFMa2\\_8zw](https://www.youtube.com/watch?app=-desktop&v=S5MFMa2_8zw)

# „Wärst du ein Zauberer“

Hanno Rhomberg interviewt Gert Smetanig,  
Fotos: Gert Smetanig, Agnieszka Gantz

Selbst, wenn man mit der Kirche nichts am Hut hat, ist es doch faszinierend, die Geschichte von **Don Bosco**, dem Schutzpatron der Zauberkunst, einmal zu betrachten. Denn aus seinem Leben kann man viel lernen und für sich selbst umsetzen. Dass man mit Zauberei, Artistik und Kunst Jugendlichen Perspektiven geben kann und sie motivieren kann, ihr Leben in die eigenen Hände zu nehmen, ist doch eine großartige Tatsache, die die Kraft unserer Kunst zeigt.

Aber wie sieht das aus katholischer Sicht aus? Über dieses Thema haben wir mit **Mag. Gert Smetanig** gesprochen, seines Zeichens Priester und ehemaliger Schüler des Salesianerordens (von Don Bosco gegründet) und ihm auch kritische Fragen gestellt. Er ist Mitglied der Zaubrerfreunde Steyr sowie des MRA und MZVD, und röm.-kath. Pfarrer der Diözese Linz. Er betreut als Seelsorger vier Pfarrgemeinden im Innviertel und ist mit seinem Pfarrvorstand endverantwortlich für 14 Pfarrgemeinden.

Als „The Magic Priest“ ist er bekannt und für seine Zauberkunst geschätzt. Gert Smetanig ist einer der „modernen aufgeschlossenen Geistlichen“. Davon zeugen seine Gottesdienste, die sehr gut besucht sind. Man schätzt seine weltoffene Einstellung und seine moderne, zeitgemäße Sprache. Es ist kein Geheimnis, dass er für Trauungen und Taufen ein besonders beliebter Pfarrer ist. Wir haben ihn über seinen Werdegang und das Projekt Straßenkinder und Don Bosco befragt. Das Interview führte Hanno Rhomberg.

## Wie kamst du zur Zauberei?

Es war sehr klassisch. Im Alter von sieben Jahren schenkten mir meine Eltern zu Weihnachten einen Zauberkasten.



Schnell übte ich die kleinen Kunststücke ein und führte sie vor Freunden und Bekannten im Familienkreis vor. Mit knapp 14 Jahren stand ich zum ersten Mal auf einer Bühne in meiner Heimatpfarre in Klagenfurt, St. Ruprecht. Dieser Abend veränderte mein Leben, denn von nun an wusste ich, dass die Magie, die Bühne und das Publikum mich mein ganzes Leben lang begleiten werden.

## Warum bist du Priester geworden, gab es dazu einen bestimmten Hintergrund?

Ich wollte immer schon Kirche verändern und den Menschen zeigen, dass es sich lohnt, auch heute noch in der Kirche aktiv tätig zu sein. Kirche ist nicht Rom oder der Vatikan, Kirche ist vor Ort bei den Menschen.

## Du integrierst in Messen teilweise Zauberei, so wie es auch von Don Bosco erzählt wird. Seit wann machst du das?

Im Jahr 2000 wurde ich zum Priester geweiht und seit dieser Zeit kommt es schon vor, dass ich das eine oder andere Kunststück in eine Predigt im Gottesdienst einbaue. Zum Beispiel habe ich einmal die Dreifaltigkeit mit den „Ungarischen Seilringen“ erklärt. Aber auch bei Hochzeiten kann es passieren, dass Eheringe während der Predigt ineinander verkettet werden.

## Wir nehmen einmal an, dass deine moderne Herangehensweise an deinen Beruf nicht nur Befürworter hat?



## IM BRENNPUNKT

Es gibt einen Spruch, der sagt: „Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann!“ Solange ich mit meinem Team für die Mehrheit meiner Gemeindemitglieder eine Kirche lebe, die lebensnah am Alltag der Menschen ist, sind wir am richtigen Weg.

### **Die Kirche verliert immer mehr Mitglieder, Menschen treten aus der Kirche aus oder Jugendliche melden sich vom Religionsunterricht ab. Was ist deine Antwort darauf?**

Die Kirche von heute muss mit den Menschen Schritt halten und von ihrem teilweise verstaubten Image loskommen. Die Kirche schnauft oft hinterher, aber eigentlich sollte sie vorangehen, den Menschen helfen, ihren Weg zu finden. Ich versuche in meinen Pfarrgemeinden, mit meinem Team voranzugehen. Menschen von heute wollen keine fertigen Antworten, keine starren Kirchengesetze und vor allem keine frommen Sprüche, sondern menschliche Gesten. Kirche muss den Menschen von heute unter den unterschiedlichsten Lebensbedingungen, Lebensformen und Kulturen Wegbegleiter sein.

### **Du warst die letzten Jahre sehr stark in der Weiterentwicklung der kirchlichen Strukturen in Oberösterreich in deiner Diözese Linz befasst. Wohin soll der Weg gehen?**

An der Spitze der Spitze der Pfarre (früher Dekanat genannt) steht ein Dreier-Team aus Pfarrer, Pastoral- und Verwaltungsvorstand, wobei die Gesamtleitung beim Pfarrer liegt. Außerdem werden Seelsorgeteams in den einzelnen Pfarrgemeinden damit beauftragt, in Begleitung und Zusammenarbeit die Verantwortung für ihren Bereich in der Pfarrgemeinde zu übernehmen. So kann garantiert werden, dass in jeder Pfarrgemeinde ein aktives Pfarrleben – auch ohne Pfarrer vor Ort – in Zukunft möglich ist.

### **Ist das überhaupt möglich, wenn Rom so einen starken Einfluss auf regionale Kirchen hat?**

Ich glaube, dass vieles vor Ort in den Diözesen möglich ist. Ein Beispiel ist unsere Weiterentwicklung der kirchlichen Strukturen unter dem Leitsatz „Kirche weit denken“. Das ist einzigartig in der Kirche von Österreich und nicht in allen anderen Diözesen unseres Landes möglich.

### **Du bist ein junger gutaussehender Priester. Der Zölibat ist noch zentraler Bestandteil der Priesterschaft. Ist das heute noch zeitgemäß?**

Der Zölibat – ein heikles, ein schwieriges Thema. Ich wünsche mir, dass sich Priester irgendwann selbst entscheiden können, wie sie ihr Leben führen. Eine Forderung nach einer Abschaffung des Pflichtzölibats wäre gar nicht revolutionär. Der Pflichtzölibat ist kein Glaubenssatz, sondern eine disziplinäre Norm und kann geändert werden, ohne in den Glaubenssatz der katholischen Kirche einzugreifen. Vielleicht sollte man es den Kardinälen im Vatikan einmal weitersagen ... 😊

### **Wo steht eigentlich geschrieben, dass Priester zölibatär leben müssen und Frauen keine hohen Kirchenämter ausführen dürfen?**

Diese Frage höre ich immer wieder. Wir wissen aus der Kirchengeschichte, dass es den Pflichtzölibat seit dem 12. Jahrhundert gibt. Unter Papst Innozenz II. beschloss man 1139 auf dem zweiten Lateran-Konzil, den Zölibat für Priester auf der ganzen Welt zur Pflicht zu machen. Ich hoffe, dass es zu einer Änderung kommen wird. Ich sage immer mit einem Augenzwinkern: „Wenn ich es nicht mehr erlebe, dann hoffentlich meine Enkelkinder ...“

Bezüglich Frauen in hohen Kirchenämtern: Gerade der jetzige Papst Franziskus hat viele hohe Posten im Vatikan mit Frauen bestellt und auch in unserer Diözese werden viele Abteilungen von Frauen geführt. Ich hoffe, dass es auch bald Diakoninnen und Priesterinnen geben wird – für mich gibt es keine nachvollziehbare Erklärung, warum eine Frau nicht geweiht werden kann. Die Tradition oder das Argument, dass Jesus nur Jünger gehabt haben soll, ist für mich kein tragbares Argument.

### **Zurück zu den Straßenkindern – du engagierst dich ja schon viele Jahre dafür, wie sind deine Erfahrungen?**

Gerade das College of Magic ermöglicht seit über 40 Jahren ein Zuhause für Kinder und Jugendliche aus ärmsten Familien. Es ist ein magischer Ort und ein College of Life.

### **Hattest du selbst bereits direkten Kontakt mit Straßenkindern? Glaubst du, dass Zauberei, so wie sie das College of Magic vermittelt, eine Lebensschule für Kinder sein kann?**

Ja, es ist auch eine Lebensschule für Straßenkinder. Sie lernen dort nicht nur zaubern, sondern auch Ehrlichkeit, Respekt, Selbstvertrauen, Verantwortung und auch andere wichtige Eigenschaften. Die Kriminalität in den Townships ist sehr hoch, Mädchen werden früh schwanger und es gibt Drogenprobleme. Das College of Magic bewahrt Jugend-





Zauberauftritt von Gert Smetanig während der Jugend Eine Welt-Veranstaltung

liche davor und gibt ihnen eine Chance, das Leben besser zu gestalten.

**Was sind eigentlich deine Lieblingskunststücke? Du bist ja lange mit Illusionen aufgetreten, jetzt, wie ich höre, mehr mit Sprechzauberei. Erzähl uns ein wenig über deine Lieblingsroutinen.**

Das stimmt – viele Jahre habe ich Illusionsshows gemacht. In den letzten Jahren mach ich Bühnenmagie mit Schwerpunkt Mentalmagie – aber auch Magie mit Poesie. Über Lieblingsroutinen zu sprechen ist nicht leicht – grundsätzlich kann ich sagen, dass jede Routine, die ich in meinem Programm zeige, zu meinen Lieblingsroutinen gehört – sonst würde sie nicht Bestandteil meiner Show sein. Alle zwei Jahre konzipiere ich ein neues Programm – meist unter einem Thema, mit dem ich dann in ganz Österreich unterwegs bin. Einmal hatte ich die vier Urelemente als Schwerpunkt, ein anderes Mal unsere Träume und Wünsche. Aber auch Shows für Kindergärten und Schulen stehen in meinem Angebot – bis hin zu abendfüllenden Shows mit zweimal 50 Minuten.

**Welche Zauberkünstler findest du gut, gibt es Vorbilder oder Künstler zu denen du eine spezielle Beziehung hast?**

Natürlich gehörten Größen wie David Copperfield, Siegfried & Roy, Hans Klok zu meinen Vorbildern. Heute würde ich sagen, dass jeder Zauberkünstler, der es schafft, mich in seiner Vorstellung im wahrsten Sinne des Wortes zu zaubern, für mich ein Vorbild ist. Frei nach dem Motto: „Ich weiß zwar nicht, wie das alles möglich war, aber es hat mir einen Riesenspaß gemacht!“

**Du bist ja Mitglied bei den Zauberfreuden Steyr, einem der aktivsten Zaubervereine in Österreich. Was kannst du ei-**



Gert Smetanig, Reinhard Heiserer und Hanno Rhomberg

**nem jungen Zauberkünstler zu Zaubervereinen sagen. Warum macht es Sinn, dort mit dabei zu sein?**

Mitglied in einem Zauberverein zu sein, hat sehr viele Vorteile – speziell, wenn du noch ein junger Anwärter bist. An den regelmäßig stattfindenden Klubabenden – meistens einmal pro Monat unter einem Schwerpunktthema – hat man die Möglichkeit sich mit anderen auszutauschen. Durch aktive Teilnahme, d. h. man zeigt auch seine Kunststücke vor seinen Kollegen, gewinnt man an Routine und bekommt wertvolle Feedbacks zurück. Ergänzt werden die Clubabende immer wieder von Seminaren, die in Abständen durch Top-Künstler aus der Fachwelt der Zauberei angeboten werden.

**Die letzten Worte gehören dir. Was möchtest du den Lesern des Aladins gerne noch sagen?**

Ich möchte beenden mit den Worten von **Herman van Veen**, der in einem Lied singt:

*Wärst du ein Zauberer, dann gäb's nur Sonnenschein.*

*Wärst du ein Zauberer, wär' niemand gemein.*

*Wärst du ein Zauberer, dann würden alle Menschen Freunde sein.*

(...)

*Es würden keine Fäuste fliegen  
und keinem Menschen ging es schlecht.*

*Das Gute würde spielend siegen, jedes Lächeln wäre echt.*

*Im Winter gäb's genügend Schnee  
und trotzdem wär's gemütlich warm.*

*Und niemand würde reich geboren  
und niemand würde arm.*

(...)

*Wärst du ein Zauberer, dann gäb's nur Sonnenschein.*

*Wärst du ein Zauberer, wär' niemand gemein.*

*Wärst du ein Zauberer, dann würden alle Menschen Freunde sein.*

# „Mit Humor kann man fast alles transportieren“

Hanno Rhomberg interviewt Chris Lohner, Foto: Inge Prader

Die wohl bekannteste Stimme Österreichs gehört **Chris Lohner**. Die Journalistin und Autorin war daneben auch die Stimme der ÖBB in Bahnhöfen und Zügen. Als man nach Jahren dies ändern wollte, gab es Proteststürme und Chris Lohner war wieder zu hören.

Die Wege von Chris Lohner und der Zauberei haben sich immer wieder gekreuzt. Als Fotomodell stand sie vor vielen Jahren mit **Siegfried (S&R)** vor der Kamera, mit **Peter Lodynski** im Fernsehen und beim Magischen Klub Vorarlberg war sie 5mal als Moderatorin engagiert.

Neben all ihren Tätigkeiten als Autorin und Schauspielerin ist sie Schirmherrin der Organisation „Jugend eine Welt“. Hier haben wir uns nach 43 Jahren wieder getroffen.

**Chris, erinnerst du dich noch an das Engagement in Vorarlberg? Was ist dir da noch in Erinnerung geblieben?**

Einfach alles! Die ganze wunderbare Atmosphäre, die faszinierenden Zauberkünste, auch die Begeisterung der jüngsten Zuberlehrlinge, der Kinder des Gastgebers, die mich einfach weggezaubert haben. Schöne fröhliche Erinnerungen.

**Was hast du für ein Verhältnis zur Zauberkunst?**

Durch Peter Lodynski bin ich überhaupt erst mit der Zauberei hautnah in Berührung gekommen und durfte als Zuberlehrling für Comedy-Zauberei im TV agieren. Aber schon lang davor hat mich die Kunst von Magic Christian begeistert.

**Du bist ein vielseitiger Mensch, Fotomodell, die TV-Sprecherin der Nation, Journalistin, die Stimme der ÖBB über Jahrzehnte am Bahnhof, Autorin zahlreicher Bücher und Künstlerin bei den eigenen Soloabenden, Theater-Autorin, Produzentin ... Oder hab ich noch etwas vergessen? Wie ist es dazu gekommen?**

Du hast fast nichts vergessen. Aber ich habe vor einigen Jahren meine ersten Fotos ausgestellt: Findungen. Jetzt schon die 3. Vernissage letzten Herbst. In erster Linie habe ich ein abgeschlossenes Schauspielstudium und bin jetzt wieder „back to the roots“ als Schauspielerin nach meiner Zeit beim ORF. Was mir sehr wichtig ist, dass ich meine sogenannte Prominenz dazu nützen kann, Menschen, denen es nicht so gut geht auf dieser Welt, sinnvoll zu helfen.



**Du hat dich auch immer mutig für sozial Schwächere und Diskriminierte eingesetzt. Was sind deine Beweggründe?**

Wenn man durch seine Arbeit ein gutes Leben hat, weil das, was man zu bieten hat, auch vom Publikum gut angenommen wird, so ist es für mich selbstverständlich, auch etwas zurückzugeben und sich nicht einfach feiern lassen. Für mich ist das eine schöne Verpflichtung!

**Wie bist du bei „Jugend eine Welt“ gelandet?**

Nachdem ich 20 Jahre lang als Botschafterin von „Licht für die Welt“ versucht habe, den augenkranken Menschen in den Armutsgebieten der Erde zu helfen, habe ich vor einem Jahr beschlossen, im letzten Kapitel meines Lebens mich nur mehr um die sehr benachteiligten Straßenkinder dieser Welt zu kümmern: um die Soldatenkinder, um Mädchen, die zur Prostitution gezwungen wurden. Mithelfen, sie von der Straße wegzuholen, ihnen Bildung zukommen zu lassen, damit sie ein selbstbestimmtes Leben führen können.

**Was ist das Besondere an dieser Organisation?**

„Jugend eine Welt“ macht genau das, was auch mir sehr am Herzen liegt: Jedem Menschen auf dieser Welt den Zugang zu Bildung zu ermöglichen.

**Du vermittelst in deinen Programmen und auch Büchern immer eine positive humorvolle Einstellung, auch was das Alter angeht.**

Wie kann man anders als positiv ins Alter gehen? Es ist ja kein Einzelschicksal und man sollte nach Möglichkeit einfach das Beste daraus machen. Und mit Humor kann man fast alles transportieren. Humor ist sowieso für mich das Wichtigste im Leben nach der Liebe!

**Was sind deine aktuellen Projekte?**

Es gibt ein paar wunderbare Angebote beim Theater und ich spiele nach wie vor mein Programm: Bazooka und die Vier im Jeep, eine musikalische Reise in das Wien meiner Kindheit. Toni Matosic von der Kultband Monti Beton an meiner Seite begleitet meine Geschichten mit 15 Liedern.

**Liebe Chris, danke für das Interview und danke für dein Engagement für die Kinder und Jugendlichen, denen es im Leben nicht so gut geht. Es ist schön, dass sich unsere Wege nach 43 Jahren wieder gekreuzt haben.**